

alle deutschen Schriftsteller disziplinär, aber auch in bezug auf ihre politische Zuverlässigkeit und ihre journalistische Eignung unterstellt sind.

Und alle diese Instanzen werden auch bekanntlich von alten Nationalsozialisten geleitet, die ihre Befähigung zu dieser Aufgabe nicht nur jahrelang vor der Nachübernahme, sondern zum Teil schon zur Zeit der Gründung der Partei unter Beweis gestellt haben.

Kunstkritik und Kunstbetrachtung.

Ich möchte mich nun kurz mit einer Frage beschäftigen, die augenblicklich im Mittelpunkt des journalistischen Interesses steht, nämlich mit der Frage der Kunstbetrachtung.

1. Das Verbot der Kunstkritik ist die folgerichtige Fortsetzung des Weges, der durch die nationalsozialistische Pressepolitik ganz allgemein eingeschlagen wurde.

2. Man muß sich bei der Behandlung dieser Frage vor einem grundsätzlichen Irrtum hüten, der hüten wie drüben, in der Presse sowohl wie in der Kunst, gerne gemacht wird.

3. Demgemäß ist auch heute die Kunstkritik primär keine künstlerische Angelegenheit, sondern eine politische und weltanschauliche Aufgabe.

4. Die Lehre, die wir aus dieser Erfahrung ziehen müssen, ist folgende: Der Schriftsteller, der sich mit den Fragen der Kunst publizistisch beschäftigt, muß heute vor allem ein politischer Mensch sein.

5. Aber es wurde selten erkannt, daß es viel wichtiger war, festzustellen, für welche Sache auf der Bühne gekämpft wurde.

6. Die Lehre, die wir aus dieser Erfahrung ziehen müssen, ist folgende: Der Schriftsteller, der sich mit den Fragen der Kunst publizistisch beschäftigt, muß heute vor allem ein politischer Mensch sein.

7. Die Lehre, die wir aus dieser Erfahrung ziehen müssen, ist folgende: Der Schriftsteller, der sich mit den Fragen der Kunst publizistisch beschäftigt, muß heute vor allem ein politischer Mensch sein.

8. Die Lehre, die wir aus dieser Erfahrung ziehen müssen, ist folgende: Der Schriftsteller, der sich mit den Fragen der Kunst publizistisch beschäftigt, muß heute vor allem ein politischer Mensch sein.

9. Die Lehre, die wir aus dieser Erfahrung ziehen müssen, ist folgende: Der Schriftsteller, der sich mit den Fragen der Kunst publizistisch beschäftigt, muß heute vor allem ein politischer Mensch sein.

10. Die Lehre, die wir aus dieser Erfahrung ziehen müssen, ist folgende: Der Schriftsteller, der sich mit den Fragen der Kunst publizistisch beschäftigt, muß heute vor allem ein politischer Mensch sein.

11. Die Lehre, die wir aus dieser Erfahrung ziehen müssen, ist folgende: Der Schriftsteller, der sich mit den Fragen der Kunst publizistisch beschäftigt, muß heute vor allem ein politischer Mensch sein.

12. Die Lehre, die wir aus dieser Erfahrung ziehen müssen, ist folgende: Der Schriftsteller, der sich mit den Fragen der Kunst publizistisch beschäftigt, muß heute vor allem ein politischer Mensch sein.

13. Die Lehre, die wir aus dieser Erfahrung ziehen müssen, ist folgende: Der Schriftsteller, der sich mit den Fragen der Kunst publizistisch beschäftigt, muß heute vor allem ein politischer Mensch sein.

14. Die Lehre, die wir aus dieser Erfahrung ziehen müssen, ist folgende: Der Schriftsteller, der sich mit den Fragen der Kunst publizistisch beschäftigt, muß heute vor allem ein politischer Mensch sein.

15. Die Lehre, die wir aus dieser Erfahrung ziehen müssen, ist folgende: Der Schriftsteller, der sich mit den Fragen der Kunst publizistisch beschäftigt, muß heute vor allem ein politischer Mensch sein.

16. Die Lehre, die wir aus dieser Erfahrung ziehen müssen, ist folgende: Der Schriftsteller, der sich mit den Fragen der Kunst publizistisch beschäftigt, muß heute vor allem ein politischer Mensch sein.

17. Die Lehre, die wir aus dieser Erfahrung ziehen müssen, ist folgende: Der Schriftsteller, der sich mit den Fragen der Kunst publizistisch beschäftigt, muß heute vor allem ein politischer Mensch sein.

18. Die Lehre, die wir aus dieser Erfahrung ziehen müssen, ist folgende: Der Schriftsteller, der sich mit den Fragen der Kunst publizistisch beschäftigt, muß heute vor allem ein politischer Mensch sein.

19. Die Lehre, die wir aus dieser Erfahrung ziehen müssen, ist folgende: Der Schriftsteller, der sich mit den Fragen der Kunst publizistisch beschäftigt, muß heute vor allem ein politischer Mensch sein.

20. Die Lehre, die wir aus dieser Erfahrung ziehen müssen, ist folgende: Der Schriftsteller, der sich mit den Fragen der Kunst publizistisch beschäftigt, muß heute vor allem ein politischer Mensch sein.

21. Die Lehre, die wir aus dieser Erfahrung ziehen müssen, ist folgende: Der Schriftsteller, der sich mit den Fragen der Kunst publizistisch beschäftigt, muß heute vor allem ein politischer Mensch sein.

22. Die Lehre, die wir aus dieser Erfahrung ziehen müssen, ist folgende: Der Schriftsteller, der sich mit den Fragen der Kunst publizistisch beschäftigt, muß heute vor allem ein politischer Mensch sein.

23. Die Lehre, die wir aus dieser Erfahrung ziehen müssen, ist folgende: Der Schriftsteller, der sich mit den Fragen der Kunst publizistisch beschäftigt, muß heute vor allem ein politischer Mensch sein.

24. Die Lehre, die wir aus dieser Erfahrung ziehen müssen, ist folgende: Der Schriftsteller, der sich mit den Fragen der Kunst publizistisch beschäftigt, muß heute vor allem ein politischer Mensch sein.

25. Die Lehre, die wir aus dieser Erfahrung ziehen müssen, ist folgende: Der Schriftsteller, der sich mit den Fragen der Kunst publizistisch beschäftigt, muß heute vor allem ein politischer Mensch sein.

26. Die Lehre, die wir aus dieser Erfahrung ziehen müssen, ist folgende: Der Schriftsteller, der sich mit den Fragen der Kunst publizistisch beschäftigt, muß heute vor allem ein politischer Mensch sein.

27. Die Lehre, die wir aus dieser Erfahrung ziehen müssen, ist folgende: Der Schriftsteller, der sich mit den Fragen der Kunst publizistisch beschäftigt, muß heute vor allem ein politischer Mensch sein.

28. Die Lehre, die wir aus dieser Erfahrung ziehen müssen, ist folgende: Der Schriftsteller, der sich mit den Fragen der Kunst publizistisch beschäftigt, muß heute vor allem ein politischer Mensch sein.

29. Die Lehre, die wir aus dieser Erfahrung ziehen müssen, ist folgende: Der Schriftsteller, der sich mit den Fragen der Kunst publizistisch beschäftigt, muß heute vor allem ein politischer Mensch sein.

30. Die Lehre, die wir aus dieser Erfahrung ziehen müssen, ist folgende: Der Schriftsteller, der sich mit den Fragen der Kunst publizistisch beschäftigt, muß heute vor allem ein politischer Mensch sein.

31. Die Lehre, die wir aus dieser Erfahrung ziehen müssen, ist folgende: Der Schriftsteller, der sich mit den Fragen der Kunst publizistisch beschäftigt, muß heute vor allem ein politischer Mensch sein.

32. Die Lehre, die wir aus dieser Erfahrung ziehen müssen, ist folgende: Der Schriftsteller, der sich mit den Fragen der Kunst publizistisch beschäftigt, muß heute vor allem ein politischer Mensch sein.

Zwei Jahre deutsche Wehrfreiheit

Erinnerungsfeier im Reichsluftfahrtministerium — Sedenansprache von Generaloberst Göring

Berlin, 16. März.

Als am 18. März 1935 der Führer und Reichkanzler den Entschluß der Reichsregierung, die allgemeine Wehrpflicht einzuführen, bekanntgab, horchte die Welt auf.

Die Wehrfreiheit dieses Tages wurde von der neuen deutschen Wehrmacht an allen Standorten würdig begangen.

Im Mittelpunkt der Veranstaltungen stand eine Erinnerungsfeier im Ehrenhof des Reichsluftfahrtministeriums mit einer Rede des Generaloberst Göring.

Im Ehrenhof des RLM nahmen mit dem Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst Göring, an der Feier teil die Amtsinhaber im Reichsluftfahrtministerium, der Befehlshaber im Luftkreis 2 mit dem Chef des Stabes, der Höhere Kommandeur der Flakartillerie im Luftkreis 2, die Kommandeure der Luftkriegsakademie, der Lufttechnischen Akademie, der Luftkriegsschule 2 sowie der Luftkriegsschulen.

Bei strahlendem Sonnenschein schwenkte die Kompanie in den Ehrenhof ein. Die Fahnen nahmen in dem Ehrenraum für die Gefallenen des Weltkrieges Aufstellung.

Unter den Klängen des Präsentiermarsches schritt der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst Göring, in Begleitung des Generalleutnants Kesselring und des Generalmajors Stumpf die Front der Kompanie ab.

Im Ehrenraum des RLM sprach dann der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, nachdem das Musikstück „Vater, ich rufe Dich“ verklungen war, zu den angetretenen Offizieren, Mannschaften und Beamten, sowie zu den zur gleichen Stunde in allen Standorten versammelten Angehörigen der Luftwaffe.

Generaloberst Göring führte u. a. aus: Meine Kameraden!

Von all den ereignisreichen Tagen, seit der Führer in Deutschland mit kraftvoller Hand das Steuer ergriffen hat, ist

der heutige Tag vielleicht der gewaltigste, denn heute vor zwei Jahren verhandelte der Führer der Welt, daß Deutschland wieder eine neue Wehrmacht besitzt. Kein Volk kann in Frieden leben, das nicht seine Grenzen, seinen eigenen Herd gegenüber dem Feind zu verteidigen vermag.

Wenn deshalb heute die Völker so oft vom Frieden sprechen und wenn in Parlamenten und Regierungen verhandelt wird, daß bei Deutschland die Gefahr liegt, dann können wir ihnen nur erwidern: Deutschland hat sein gerüttelt Maß gegeben zum Frieden der Welt! Seine starke Wehrmacht, aus dem Volke kommend, gewillt, dem Volke zu dienen, schützt den Frieden Deutschlands.

Die Verhängung der deutschen Wehrfreiheit. Kein Gesetz der nationalsozialistischen Regierung, und mag sie noch im Laufe der Zeiten gewaltige Gesetzesfühlungen herausbringen, wird von solch entscheidender Bedeutung sein wie jenes kurze Gesetz, das der Welt verkündete, daß Deutschland mit der Schaffung seiner neuen Wehrmacht die deutsche Ohnmacht endgültig beseitigt hatte und daß Deutschland nun wieder ein gleichberechtigtes Glied in der Familie der Völker darstellte und jene Großmachtsstellung erlangen würde, die ihm kraft seiner Tüchtigkeit, kraft seiner Vergangenheit und vor allen Dingen wegen seiner Zukunft nun einmal zukommt.

es vor allem das, daß etwa auftretender Mangel an irgendwelchen Gütern unbedingt zu Preisanstiegen führen müßte.

Wie die Öffentlichkeit weiß, mußte in Einzelfällen von Preisübersteigerungen bereits zu drastischen Mitteln gegriffen werden.

Die Ausgaben, die uns noch harren, sind nicht leichter geworden. Der Ernst der kommenden Jahre wird noch dadurch unterstrichen, daß wir aus der Anlaufzeit einen starken Konsolidierungsbedarf, gemissermaßen als unerledigten Restbestand an Finanzierungsaufgaben, hinübernehmen in Jahre, die neue Aufgaben großen Ausmaßes mit sich bringen.

Die Ausgaben, die uns noch harren, sind nicht leichter geworden. Der Ernst der kommenden Jahre wird noch dadurch unterstrichen, daß wir aus der Anlaufzeit einen starken Konsolidierungsbedarf, gemissermaßen als unerledigten Restbestand an Finanzierungsaufgaben, hinübernehmen in Jahre, die neue Aufgaben großen Ausmaßes mit sich bringen.

Die Ausgaben, die uns noch harren, sind nicht leichter geworden. Der Ernst der kommenden Jahre wird noch dadurch unterstrichen, daß wir aus der Anlaufzeit einen starken Konsolidierungsbedarf, gemissermaßen als unerledigten Restbestand an Finanzierungsaufgaben, hinübernehmen in Jahre, die neue Aufgaben großen Ausmaßes mit sich bringen.

Die Ausgaben, die uns noch harren, sind nicht leichter geworden. Der Ernst der kommenden Jahre wird noch dadurch unterstrichen, daß wir aus der Anlaufzeit einen starken Konsolidierungsbedarf, gemissermaßen als unerledigten Restbestand an Finanzierungsaufgaben, hinübernehmen in Jahre, die neue Aufgaben großen Ausmaßes mit sich bringen.

Die Ausgaben, die uns noch harren, sind nicht leichter geworden. Der Ernst der kommenden Jahre wird noch dadurch unterstrichen, daß wir aus der Anlaufzeit einen starken Konsolidierungsbedarf, gemissermaßen als unerledigten Restbestand an Finanzierungsaufgaben, hinübernehmen in Jahre, die neue Aufgaben großen Ausmaßes mit sich bringen.

Die Ausgaben, die uns noch harren, sind nicht leichter geworden. Der Ernst der kommenden Jahre wird noch dadurch unterstrichen, daß wir aus der Anlaufzeit einen starken Konsolidierungsbedarf, gemissermaßen als unerledigten Restbestand an Finanzierungsaufgaben, hinübernehmen in Jahre, die neue Aufgaben großen Ausmaßes mit sich bringen.

Die Ausgaben, die uns noch harren, sind nicht leichter geworden. Der Ernst der kommenden Jahre wird noch dadurch unterstrichen, daß wir aus der Anlaufzeit einen starken Konsolidierungsbedarf, gemissermaßen als unerledigten Restbestand an Finanzierungsaufgaben, hinübernehmen in Jahre, die neue Aufgaben großen Ausmaßes mit sich bringen.

Die Ausgaben, die uns noch harren, sind nicht leichter geworden. Der Ernst der kommenden Jahre wird noch dadurch unterstrichen, daß wir aus der Anlaufzeit einen starken Konsolidierungsbedarf, gemissermaßen als unerledigten Restbestand an Finanzierungsaufgaben, hinübernehmen in Jahre, die neue Aufgaben großen Ausmaßes mit sich bringen.

Die Ausgaben, die uns noch harren, sind nicht leichter geworden. Der Ernst der kommenden Jahre wird noch dadurch unterstrichen, daß wir aus der Anlaufzeit einen starken Konsolidierungsbedarf, gemissermaßen als unerledigten Restbestand an Finanzierungsaufgaben, hinübernehmen in Jahre, die neue Aufgaben großen Ausmaßes mit sich bringen.

Die Ausgaben, die uns noch harren, sind nicht leichter geworden. Der Ernst der kommenden Jahre wird noch dadurch unterstrichen, daß wir aus der Anlaufzeit einen starken Konsolidierungsbedarf, gemissermaßen als unerledigten Restbestand an Finanzierungsaufgaben, hinübernehmen in Jahre, die neue Aufgaben großen Ausmaßes mit sich bringen.

Die Ausgaben, die uns noch harren, sind nicht leichter geworden. Der Ernst der kommenden Jahre wird noch dadurch unterstrichen, daß wir aus der Anlaufzeit einen starken Konsolidierungsbedarf, gemissermaßen als unerledigten Restbestand an Finanzierungsaufgaben, hinübernehmen in Jahre, die neue Aufgaben großen Ausmaßes mit sich bringen.

Die Ausgaben, die uns noch harren, sind nicht leichter geworden. Der Ernst der kommenden Jahre wird noch dadurch unterstrichen, daß wir aus der Anlaufzeit einen starken Konsolidierungsbedarf, gemissermaßen als unerledigten Restbestand an Finanzierungsaufgaben, hinübernehmen in Jahre, die neue Aufgaben großen Ausmaßes mit sich bringen.

Die Ausgaben, die uns noch harren, sind nicht leichter geworden. Der Ernst der kommenden Jahre wird noch dadurch unterstrichen, daß wir aus der Anlaufzeit einen starken Konsolidierungsbedarf, gemissermaßen als unerledigten Restbestand an Finanzierungsaufgaben, hinübernehmen in Jahre, die neue Aufgaben großen Ausmaßes mit sich bringen.

Die Ausgaben, die uns noch harren, sind nicht leichter geworden. Der Ernst der kommenden Jahre wird noch dadurch unterstrichen, daß wir aus der Anlaufzeit einen starken Konsolidierungsbedarf, gemissermaßen als unerledigten Restbestand an Finanzierungsaufgaben, hinübernehmen in Jahre, die neue Aufgaben großen Ausmaßes mit sich bringen.

Die Ausgaben, die uns noch harren, sind nicht leichter geworden. Der Ernst der kommenden Jahre wird noch dadurch unterstrichen, daß wir aus der Anlaufzeit einen starken Konsolidierungsbedarf, gemissermaßen als unerledigten Restbestand an Finanzierungsaufgaben, hinübernehmen in Jahre, die neue Aufgaben großen Ausmaßes mit sich bringen.

Die Ausgaben, die uns noch harren, sind nicht leichter geworden. Der Ernst der kommenden Jahre wird noch dadurch unterstrichen, daß wir aus der Anlaufzeit einen starken Konsolidierungsbedarf, gemissermaßen als unerledigten Restbestand an Finanzierungsaufgaben, hinübernehmen in Jahre, die neue Aufgaben großen Ausmaßes mit sich bringen.

Die Ausgaben, die uns noch harren, sind nicht leichter geworden. Der Ernst der kommenden Jahre wird noch dadurch unterstrichen, daß wir aus der Anlaufzeit einen starken Konsolidierungsbedarf, gemissermaßen als unerledigten Restbestand an Finanzierungsaufgaben, hinübernehmen in Jahre, die neue Aufgaben großen Ausmaßes mit sich bringen.

Die Ausgaben, die uns noch harren, sind nicht leichter geworden. Der Ernst der kommenden Jahre wird noch dadurch unterstrichen, daß wir aus der Anlaufzeit einen starken Konsolidierungsbedarf, gemissermaßen als unerledigten Restbestand an Finanzierungsaufgaben, hinübernehmen in Jahre, die neue Aufgaben großen Ausmaßes mit sich bringen.

Die Ausgaben, die uns noch harren, sind nicht leichter geworden. Der Ernst der kommenden Jahre wird noch dadurch unterstrichen, daß wir aus der Anlaufzeit einen starken Konsolidierungsbedarf, gemissermaßen als unerledigten Restbestand an Finanzierungsaufgaben, hinübernehmen in Jahre, die neue Aufgaben großen Ausmaßes mit sich bringen.

Die Ausgaben, die uns noch harren, sind nicht leichter geworden. Der Ernst der kommenden Jahre wird noch dadurch unterstrichen, daß wir aus der Anlaufzeit einen starken Konsolidierungsbedarf, gemissermaßen als unerledigten Restbestand an Finanzierungsaufgaben, hinübernehmen in Jahre, die neue Aufgaben großen Ausmaßes mit sich bringen.

Die Ausgaben, die uns noch harren, sind nicht leichter geworden. Der Ernst der kommenden Jahre wird noch dadurch unterstrichen, daß wir aus der Anlaufzeit einen starken Konsolidierungsbedarf, gemissermaßen als unerledigten Restbestand an Finanzierungsaufgaben, hinübernehmen in Jahre, die neue Aufgaben großen Ausmaßes mit sich bringen.

Die Ausgaben, die uns noch harren, sind nicht leichter geworden. Der Ernst der kommenden Jahre wird noch dadurch unterstrichen, daß wir aus der Anlaufzeit einen starken Konsolidierungsbedarf, gemissermaßen als unerledigten Restbestand an Finanzierungsaufgaben, hinübernehmen in Jahre, die neue Aufgaben großen Ausmaßes mit sich bringen.

Die Ausgaben, die uns noch harren, sind nicht leichter geworden. Der Ernst der kommenden Jahre wird noch dadurch unterstrichen, daß wir aus der Anlaufzeit einen starken Konsolidierungsbedarf, gemissermaßen als unerledigten Restbestand an Finanzierungsaufgaben, hinübernehmen in Jahre, die neue Aufgaben großen Ausmaßes mit sich bringen.

Die Ausgaben, die uns noch harren, sind nicht leichter geworden. Der Ernst der kommenden Jahre wird noch dadurch unterstrichen, daß wir aus der Anlaufzeit einen starken Konsolidierungsbedarf, gemissermaßen als unerledigten Restbestand an Finanzierungsaufgaben, hinübernehmen in Jahre, die neue Aufgaben großen Ausmaßes mit sich bringen.

Die Ausgaben, die uns noch harren, sind nicht leichter geworden. Der Ernst der kommenden Jahre wird noch dadurch unterstrichen, daß wir aus der Anlaufzeit einen starken Konsolidierungsbedarf, gemissermaßen als unerledigten Restbestand an Finanzierungsaufgaben, hinübernehmen in Jahre, die neue Aufgaben großen Ausmaßes mit sich bringen.

Die Ausgaben, die uns noch harren, sind nicht leichter geworden. Der Ernst der kommenden Jahre wird noch dadurch unterstrichen, daß wir aus der Anlaufzeit einen starken Konsolidierungsbedarf, gemissermaßen als unerledigten Restbestand an Finanzierungsaufgaben, hinübernehmen in Jahre, die neue Aufgaben großen Ausmaßes mit sich bringen.

Die Ausgaben, die uns noch harren, sind nicht leichter geworden. Der Ernst der kommenden Jahre wird noch dadurch unterstrichen, daß wir aus der Anlaufzeit einen starken Konsolidierungsbedarf, gemissermaßen als unerledigten Restbestand an Finanzierungsaufgaben, hinübernehmen in Jahre, die neue Aufgaben großen Ausmaßes mit sich bringen.

Die Ausgaben, die uns noch harren, sind nicht leichter geworden. Der Ernst der kommenden Jahre wird noch dadurch unterstrichen, daß wir aus der Anlaufzeit einen starken Konsolidierungsbedarf, gemissermaßen als unerledigten Restbestand an Finanzierungsaufgaben, hinübernehmen in Jahre, die neue Aufgaben großen Ausmaßes mit sich bringen.

Die Ausgaben, die uns noch harren, sind nicht leichter geworden. Der Ernst der kommenden Jahre wird noch dadurch unterstrichen, daß wir aus der Anlaufzeit einen starken Konsolidierungsbedarf, gemissermaßen als unerledigten Restbestand an Finanzierungsaufgaben, hinübernehmen in Jahre, die neue Aufgaben großen Ausmaßes mit sich bringen.

Die Ausgaben, die uns noch harren, sind nicht leichter geworden. Der Ernst der kommenden Jahre wird noch dadurch unterstrichen, daß wir aus der Anlaufzeit einen starken Konsolidierungsbedarf, gemissermaßen als unerledigten Restbestand an Finanzierungsaufgaben, hinübernehmen in Jahre, die neue Aufgaben großen Ausmaßes mit sich bringen.

Die Ausgaben, die uns noch harren, sind nicht leichter geworden. Der Ernst der kommenden Jahre wird noch dadurch unterstrichen, daß wir aus der Anlaufzeit einen starken Konsolidierungsbedarf, gemissermaßen als unerledigten Restbestand an Finanzierungsaufgaben, hinübernehmen in Jahre, die neue Aufgaben großen Ausmaßes mit sich bringen.

Die Ausgaben, die uns noch harren, sind nicht leichter geworden. Der Ernst der kommenden Jahre wird noch dadurch unterstrichen, daß wir aus der Anlaufzeit einen starken Konsolidierungsbedarf, gemissermaßen als unerledigten Restbestand an Finanzierungsaufgaben, hinübernehmen in Jahre, die neue Aufgaben großen Ausmaßes mit sich bringen.

Schluß der Schacht-Rede

(Fortsetzung von Seite 1.)

In dem Maße, wie das Kreditvolumen in Deutschland wuchs, mußten unsere Bestrebungen darauf abgestellt sein, die in die Wirtschaft hinausfließenden Gelder wieder einzusaugen.

Das geschah einmal dadurch, daß wir langfristige Reichsanleihen auslegten — die bisherigen Konsolidierungserfolge sind bekannt und zeigen, in welchem erfreulichen Umfange wir auf diesem Wege voranschreiten konnten.

Das geschah ferner dadurch, daß wir auch die kurzfristig zur Verfügung stehenden Mittel der Wirtschaft im Wege der Solaweschelaktion der Deutschen Goldkreditbank oder auf andere Weise bezugsogen.

Die Vorkaufungen der herumschwimmenden Gelder war eine währungsrechtliche Notwendigkeit, da es galt, die mit der Kreditausweitung einhergehenden Preisanstiege abzumildern.

Die Preisgestaltung und die Entwicklung der Löhne ist eine besonders wichtige Angelegenheit in der gegenwärtigen Lage und verlangt von einem jeden, der in der Wirtschaft als Unternehmer oder Verbraucher eine Rolle spielt, Selbstbeherrschung.

Der Heeresbericht des Obersten Befehlshabers in Salamanca vom Montag teilt mit: An der Guadalupe-Front sind Ereignisse von Bedeutung nicht zu verzeichnen.

An der Jarama-Front versuchten die Bolschewisten, die nationalen Stellungen mit Tanks anzugreifen, wurden aber zurückgeschlagen.

Die Beschießungen an der Cordoba-Front wurden erfolgreich durchgeführt. Die nationalen Truppen eroberten die Ortschaft Alcaracejos und fügten der internationalen Brigade starke Verluste zu.

Am Montag wurden ein bolschewistisches Flugzeug im Luftkampf und zwei Flugzeuge durch Flakartillerie abgeschossen.

General Queipo de Llano machte Montagabend über den Sender von Sevilla nähere Mitteilungen über die Erfolge der nationalen Truppen an der Cordoba-Front.

Die Ortschaft Alcaracejos liegt 40 km von den Quechubermünen bei Almaden entfernt. Durch ihre Eroberung haben sich die nationalen Truppen bis auf 12 km Pozoblanco genähert.

Der Heeresbericht des Obersten Befehlshabers in Salamanca vom Montag teilt mit: An der Guadalupe-Front sind Ereignisse von Bedeutung nicht zu verzeichnen.

An der Jarama-Front versuchten die Bolschewisten, die nationalen Stellungen mit Tanks anzugreifen, wurden aber zurückgeschlagen.

Die Beschießungen an der Cordoba-Front wurden erfolgreich durchgeführt. Die nationalen Truppen eroberten die Ortschaft Alcaracejos und fügten der internationalen Brigade starke Verluste zu.

Am Montag wurden ein bolschewistisches Flugzeug im Luftkampf und zwei Flugzeuge durch Flakartillerie abgeschossen.

General Queipo de Llano machte Montagabend über den Sender von Sevilla nähere Mitteilungen über die Erfolge der nationalen Truppen an der Cordoba-Front.

Die Ortschaft Alcaracejos liegt 40 km von den Quechubermünen bei Almaden entfernt. Durch ihre Eroberung haben sich die nationalen Truppen bis auf 12 km Pozoblanco genähert.

Der Heeresbericht des Obersten Befehlshabers in Salamanca vom Montag teilt mit: An der Guadalupe-Front sind Ereignisse von Bedeutung nicht zu verzeichnen.

An der Jarama-Front versuchten die Bolschewisten, die nationalen Stellungen mit Tanks anzugreifen, wurden aber zurückgeschlagen.

Die Beschießungen an der Cordoba-Front wurden erfolgreich durchgeführt. Die nationalen Truppen eroberten die Ortschaft Alcaracejos und fügten der internationalen Brigade starke Verluste zu.

Am Montag wurden ein bolschewistisches Flugzeug im Luftkampf und zwei Flugzeuge durch Flakartillerie abgeschossen.

General Queipo de Llano machte Montagabend über den Sender von Sevilla nähere Mitteilungen über die Erfolge der nationalen Truppen an der Cordoba-Front.

Die Ortschaft Alcaracejos liegt 40 km von den Quechubermünen bei Almaden entfernt. Durch ihre Eroberung haben sich die nationalen Truppen bis auf 12 km Pozoblanco genähert.

Der Heeresbericht des Obersten Befehlshabers in Salamanca vom Montag teilt mit: An der Guadalupe-Front sind Ereignisse von Bedeutung nicht zu verzeichnen.

An der Jarama-Front versuchten die Bolschewisten, die nationalen Stellungen mit Tanks anzugreifen, wurden aber zurückgeschlagen.

Die Beschießungen an der Cordoba-Front wurden erfolgreich durchgeführt. Die nationalen Truppen eroberten die Ortschaft Alcaracejos und fügten der internationalen Brigade starke Verluste zu.

Am Montag wurden ein bolschewistisches Flugzeug im Luftkampf und zwei Flugzeuge durch Flakartillerie abgeschossen.

General Queipo de Llano machte Montagabend über den Sender von Sevilla nähere Mitteilungen über die Erfolge der nationalen Truppen an der Cordoba-Front.

„General“ Miami flieht vor der Verantwortung

Salamanca, 16. März.

Von den Rundfunknachrichten der bolschewistischen Sender ist deutlich zu erkennen, daß die augenblickliche Lage als überaus ernst angesehen wird.

Der Oberbefehlshaber der Bolschewisten, „General“ Miaja, habe den Machthabern in Valencia erklärt lassen, daß er nicht mehr in der Lage sei, die Verantwortung in diesen entscheidenden Tagen allein zu tragen.

Seinem Verlangen sei stattgegeben worden. Zwei sogenannte „Minister“ der Valencia-Bolschewisten seien auch schon in Madrid eingetroffen, um mit Miaja die Lage zu studieren.

Angesichts der fortschreitenden Einkreisung der Stadt besteht jedoch immer weniger Aussicht, daß ein evtl. Räumungsbeschuß noch durchführbar ist.

Geheimnisvoller Todesfall eines Diplomaten in Madrid

Paris, 16. März.

Die Radio-Agentur meldet aus Salamanca, daß dort die Nachricht eingetroffen sei, monach der bevollmächtigte Gesandte von Kuba und Haiti, Manuel Ricardo, in Madrid plötzlich gestorben sei.

In nationalen Kreisen wisse man zu der Annahme, daß der „General“ das Opfer eines bolschewistischen Mordanschlages geworden sei, weil er sich um die Rettung rechtsstehender Spanier bemüht habe, die sich in die verschiedenen Gesandtschaften geflüchtet hatten.

Zun ganz überraschend vor der marschierenden Kolonne auftauchte.

Mitteldeutsche Börse vom 16. März

Ruhig. Die Dienstag-Börse verkehrte ruhig. Die Kurschwankungen hielten sich in engem Rahmen.

Die Ortschaft Alcaracejos liegt 40 km von den Quechubermünen bei Almaden entfernt. Durch ihre Eroberung haben sich die nationalen Truppen bis auf 12 km Pozoblanco genähert.

Der Heeresbericht des Obersten Befehlshabers in Salamanca vom Montag teilt mit: An der Guadalupe-Front sind Ereignisse von Bedeutung nicht zu verzeichnen.

An der Jarama-Front versuchten die Bolschewisten, die nationalen Stellungen mit Tanks anzugreifen, wurden aber zurückgeschlagen.

Die Beschießungen an der Cordoba-Front wurden erfolgreich durchgeführt. Die nationalen Truppen eroberten die Ortschaft Alcaracejos und fügten der internationalen Brigade starke Verluste zu.

Am Montag wurden ein bolschewistisches Flugzeug im Luftkampf und zwei Flugzeuge durch Flakartillerie abgeschossen.

General Queipo de Llano machte Montagabend über den Sender von Sevilla nähere Mitteilungen über die Erfolge der nationalen Truppen an der Cordoba-Front.

Die Ortschaft Alcaracejos liegt 40 km von den Quechubermünen bei Almaden entfernt. Durch ihre Eroberung haben sich die nationalen Truppen bis auf 12 km Pozoblanco genähert.

Der Heeresbericht des Obersten Befehlshabers in Salamanca vom Montag teilt mit: An der Guadalupe-Front sind Ereignisse von Bedeutung nicht zu verzeichnen.

An der Jarama-Front versuchten die Bolschewisten, die nationalen Stellungen mit Tanks anzugreifen, wurden aber zurückgeschlagen.

Die Beschießungen an der Cordoba-Front wurden erfolgreich durchgeführt. Die nationalen Truppen eroberten die Ortschaft Alcaracejos und fügten der internationalen Brigade starke Verluste zu.

Mussolinis Libyenreise

Zeltlager auf den Dünen.

Rom, 16. März.

Mussolini setzte Montag am frühen Morgen seine Libyenreise fort, die ihn von Bengasi nach dem 320 km entfernten Arae Philenorum an der Grenze zwischen Syrien und Tripolitanien führte.

Wieder wurden dem Begründer des Imperiums von allen Teilen der Bevölkerung begehrteste Huldigungen dargebracht.

Mussolini besuchte die Grotte des legendären Vorkämpfers und besichtigte in Benina den Militärflughafen.

Brandunglück in einer japanischen Goldmine

41 Tote

Tokio, 16. März.

In der im Bezirk Schizuoka südwestlich von Tokio gelegenen Goldmine Nishikoshi war am Montag früh etwa 1400 m vom Grubenmund entfernt ein Feuer ausgebrochen.

Die Ortschaft Alcaracejos liegt 40 km von den Quechubermünen bei Almaden entfernt. Durch ihre Eroberung haben sich die nationalen Truppen bis auf 12 km Pozoblanco genähert.

Der Heeresbericht des Obersten Befehlshabers in Salamanca vom Montag teilt mit: An der Guadalupe-Front sind Ereignisse von Bedeutung nicht zu verzeichnen.

An der Jarama-Front versuchten die Bolschewisten, die nationalen Stellungen mit Tanks anzugreifen, wurden aber zurückgeschlagen.

Die Beschießungen an der Cordoba-Front wurden erfolgreich durchgeführt. Die nationalen Truppen eroberten die Ortschaft Alcaracejos und fügten der internationalen Brigade starke Verluste zu.

Am Montag wurden ein bolschewistisches Flugzeug im Luftkampf und zwei Flugzeuge durch Flakartillerie abgeschossen.

General Queipo de Llano machte Montagabend über den Sender von Sevilla nähere Mitteilungen über die Erfolge der nationalen Truppen an der Cordoba-Front.

Um

Ein Bericht

Nachdruck verboten

Berühm

und Ju

Solange da

ihre Schönheit

schreibt er ihnen

her zu schmück

Um Kronen und Krönungen

Ein Bericht aus Anlaß der bevorstehenden Krönung des Königs von England
Nachdruck verboten. Von Werner Lenz 5. Folge.

Berühmte Krondiamanten und Juwelen

Solange der Mensch die Edelsteine schätzt, sei es wegen ihrer Schönheit, ihrer Seltenheit oder wunderbaren Härte, schreibt er ihnen nicht nur das Vorrecht zu, die Führer der Völker zu schmücken, sondern dichtet er ihnen auch wunderbare Eigenschaften an. Die alten Peruaner der Vorinkazeit bewahrten im Heiligtum einen Smaragd von Straußeneigröße auf; sie sahen in ihm ein Sinnbild der höchsten Macht und erwießen ihm göttliche Ehren. Jumeist aber liegt es so, daß Krondiamanten wegen ihres tatsächlichen und wegen ihres Seltenheitswertes von einem Nimbus umgeben werden, der dadurch nur wächst, daß er im Besitze der höchsten Staatsgewalt ist. Der englische Krondiamant birgt einige Juwelen, die ganz besonders berühmt in aller Welt sind. Da ist z. B. der Kohinor, der Berg des Lichtes. Ihn soll schon vor 5000 Jahren der indische Nationalheld Prinz Karnia ländlich beim Kampfe getragen und von ihm seine Stärke empfangen haben. War Karnia doch der Sohn des Sonnengottes und der lunkelnde Kohinor ein irdisches Abbild des väterlichen Gestirnes. Später schmückte er neben dem oben erwähnten Orlow den Thron des gräflichen Nadir Schah. Anno 1850 erwarb ihn die ostindische Kompanie für die Krone Großbritanniens. Von besonderem Interesse für England ist der Besitz des Cullinan, der als der größte Fund in Südafrika die Ergiebigkeit des britischen Dominiums veranschaulicht. Dieser Stein moß ehemals 3100 Karat, wurde aber zum Zwecke besserer Schleifverwertung — denn erst der Schliff macht den Brillanten wertvoll im höchsten Sinne — in 105 Teile zerlegt. Von den 9 großen Stücken lunkeln der Cullinan I oder „Stern von Südafrika“ und der Cullinan II auch diesmal wieder beim Gesänge der Krönung in London. Als Geschenk der Transvaalregierung — 1907 — hat der Diamant auch eine gewisse politische Bedeutung, da er die Zusammengehörigkeit mit dem britischen Mutterlande dokumentiert. Der Cullinan I schmückt die Krone, sein kleinerer Bruder das Szepter des Königs von England.

Im Schatz des Zaren, dessen Erbe die Sowjets antraten, befand sich der Schah, den Zar Alexander II. vom persischen Feinden Chooros zur Sühne für einen politischen Mord geschenkt erhielt. Dieser Stein ist bemerkenswert, weil er mittels einer Schleiffrille an einem Seidenfaden um den Hals getragen werden kann. Außerdem zeigt sich eine feingefühlte persische Inschrift um den Körper des Edelsteines, die anscheinend Segenswünsche für den Träger enthält. Durch die Sowjets wird uns auch das Schicksal eines anderen schönen Krondiamanten erzählt, des Polarsternes. Sinesen wissen wir über die Schätze der Daboburger Bescheid, die zum Teil in der Wiener Hofburg liegen. Ihr Prachtschild war der Florentiner, auch Großherzog von Toskana genannt. Er war ursprünglich im Besitze Karls des Kühnen von Burgund. Dieser Fürst aber verlor ihn in der Schlacht bei Granon mit der Schlacht, 1476. Ein Jahr später verlor Karl der Kühne vor Nancy das Leben und seinen anderen Prachtschatz, den Sancy. Dieses Juwel trug der Sohn des „Sonnenhütners“, Ludwig XV., bei seiner Krönung. Im Besitze der Republik Frankreich soll er nicht mehr sein, dafür befindet sich aber dort der Regent, auch Witt, genannt; er wird im Louvre ausgestellt. Weltberühmt war der gelbe Krondiamant Braganza im Besitze der alten Krone Portugals. Sein Gewicht von 1680 Karat ist gewiß auch sehr respektabel. Leider aber hat es sich herausgestellt, daß es sich bei dieser Karität nicht um einen Diamanten handelt. Der Braganza ist ein Topas, was ihm ohne weiteres seiner hohen Stellung und seines Ansehens entkleidet. Der Irrtum ist aber verzeihlich, denn es gibt ja bunte Diamanten; z. B. liegt in Dresden der berühmte grüne Diamant der Wettiner, nach dem das ganze Gebäude den Namen das „grüne Gewölbe“ tragen soll.

Die Reichsheiligtümer in Nürnberg

Während langer Jahrhunderte wurden in der Feste Trifels in der Pfalz die Reichsheiligtümer aufbewahrt. Später kamen sie in Obhut der alten Reichsstadt Nürnberg. Sie spielten ihre bedeutende Rolle in dem Zeremoniell vergangener Zeiten. Von besonderem Interesse ist für uns die Heilige Lanze, und zwar deshalb, weil Heinrich der Vogler, des Reiches Gründer, sie besonders hoch in Ehren hielt. Er hatte sie vom Burgundenhöflich als Zeichen der Freundschaft und zugleich als Guldigung für das geeinte Reich und seinen Führer geschenkt bekommen, so schwer sich auch der Burgundenfürst von der Reliquie trennte. Welt sie doch als ehemaliges Gewand des Heiligen Mauritius und deshalb als heiligendehelnd Heinrichs Sohn, Otto der Große, ließ ein anderes Heiligtum mit diesem Speer verbinden, indem er den Nagel vom Kreuze Christi, der des Bemerkten rechte Hand durchbohrt hatte, in das Lanzenblatt einfügen ließ. Diese heilige Lanze wurde bei den Krönungen stets mit vorgetragen und des öfteren auch in die Schlacht mitgenommen. Sie soll auch den Sieg gegen die Ungarn auf dem Reichsfeld gesichert haben. Unter den Reichsreliquien befindet sich sodann ein Span aus dem Kreuze Jesu. Kaiser Konrad ließ ihn in ein Kreuz aus

edlen Metallen und Steinen einarbeiten, das als „Reichskreuz“ dem gekrönten Kaiser vorangetragen wurde. Auch ein Splitter von der Krippe des Christkinds befand sich unter den Gegenständen, die in Nürnberg verwahrt wurden und alljährlich 14 Tage nach dem Karfreitag öffentlich ausgestellt wurden. Sodann ist zu nennen ein Tisch Tuch, und zwar soll es dasjenige sein, das den Tisch zum letzten Abendmahl deckte, sowie das Handtuch, dessen sich Jesus Christus bei der Fußwaschung bediente. Genannt seien aus der Fülle weiterhin der Zahn des heiligen Johannes, der an einem Seidenfaden in einem Kristallbehälter schwebt, der Rock des gleichen Heiligen, ein Arm der heiligen Anna und schließlich drei Kettenglieder von den Fesseln, mit denen Petrus, Paulus und Johannes gefangen gehalten wurden. Dies sind die religiösen Hauptteile des Krondiamanten.

Die Kleinodien des Römischen Reiches Deutscher Nation

Die Reliquien wurden zusammen mit den Reichsheiligtümern alljährlich zur Schau gestellt. Denn auch die weltlichen Insignien befanden sich mit Ausnahme einiger Stücke, die zu Baden verwahrt wurden, im Gewahrsam der Stadt Nürnberg; und der Rat wie auch der Burggraf von Nürnberg — der ja auch die Erbkammerwürde als Kurfürst von Brandenburg innehatte — hatten dafür zu sorgen, daß sie jeweils ungefährdet an den Ort der Krönung und von dort zurück gebracht wurden. Allgemein bekannt ist das ehrwürdige Bild der alten Kaiserkrone. Ihr Hauptteil ist der Koppfering der ehemaligen burgundischen Krönungskrone; Konrad II. fügte dann den Goldbügel — versehen mit seiner Namensinschrift — hinzu, ebenfalls das Stirnkreuz. Unter diesem leuchtet ein Saphir; ehemals sah an dessen Stelle ein Rubinglas, den man den „Waisen“ nannte, weil er einjährig an Schönheit war. Wälder von der Vogelweide hat ihn bei der Krönung Philipps als den Vorkämpfer der deutschen Fürsten besungen und gebetet. Ehemals waren auch drei Reichsapfel vorhanden, davon sind zwei verloren gegangen. Der Reichsapfel mit dem stehenden Kreuz veranschaulicht das Erdensymbol, darauf als rogendes Heiligtum das Marterholz Christi sich erhebt. Drei Schwerter waren vorhanden, das Schwert des heiligen Mauritius, das Brunnenschwert Karls des Großen und ein krummer Säbel des Frankenkönigs, der ein Geschenk des Kaisers von Paganus, Harun al Raschid, war. Es zeigt eine sarakzenische Form und ist wohl auch in einer der berühmten Waffenschmieden der Stadt Damaskus angefertigt worden. Bemerkenswert ist es, daß Karls Schwert den böhmischen Löwen trägt; Karl IV. ließ ihn hinzufügen. Wir sehen also, daß Aussehen wie auch Bestand der Reichsinsignien nicht ohne Veränderung geblieben sind. Alle diese Dinge, einschließlich Szepter, Krönungsmantel, Handschuhen, Goldsporen und dergleichen man Jahrhunderte hindurch in der guten Stadt Nürnberg beschützten, und daß diese und ihr Rat die richtigen Schirmer der Reichsschätze waren, haben sie wiederholt bewiesen. 1424 waren die Reichskleinodien aus Kaiser Sigismunds Befehl aus den Donauländern, wo er gern residierte, nach der Reichsstadt gekommen. Die Nürnberger hatten die Verpackung übernommen und klugerweise in den damals unruhigen Zeiten alles Aufsehen zu vermeiden gesucht. Selbst der Fuhrmann, den man gedungen



Willy Feitsch hat geheiratet

Der bekannte Filmschauspieler Willy Feitsch hat in Berlin auf dem Zehlendorfer Standesamt die Tänzerin Dinah Grace geheiratet. Lilian Garweg, die langjährige Partnerin Feitschs, und der Generaldirektor der Ufa, Ludwig Klitzsch (rechts neben Lilian Garweg), waren die Trauzeugen. (Scherl Bilderdienst, M.)

hatte, glaube, es handelte sich um eine Frucht Lebensmittel, denn man hatte gewöhnliche Kaufmannshiften zur Unterbringung des Millionenreiches gewählt. Und auf eine noch unvergänglichere Art wurden die Geräte und Schmuckstücke nach 373 Jahren aus Nürnberg fortgeführt, als der Aufenthalt dortselbst inmitten der Wirren der napoleonischen Kriege zu unsicher geworden war. Als General Jourdan mit dem unverwundenen Marsche Nürnberg heimsuchte, von dort die Reichsinsignien nach Paris zu entführen, sorgte der Rat für schleunigsten Abtransport. Am Vorabend der Besetzung fuhr ein Dampfwagen aus dem Stadtor an den französischen Soldaten vorbei und heiner vergriff sich an der duftenden Frucht. Auf dem Weg über Prag, Passau, Linz kamen sie nach Wien, wo sie noch heute in der Hofburg aufbewahrt werden als ein Nationalheiligtum des größeren Deutschlands. Schluß.

„Mein Urahn war — Cortez!“

Die mexikanischen Indianer — ganz gleich, ob Mexikaner oder Reinblütige — glauben, daß in den nächsten zwanzig Jahren ein großer Mann in Mexiko aufsteigen wird, der das alte Mexiko zu neuem Glanze führen soll. Die Verkünder dieser Prophezeiung aber sind — die Bettler.

Eine Geheimorganisation besteht.

Als in den letzten Wochen in Mexiko sich die Reibungen zwischen Volk und gewissen Bevölkerungskreisen häuften, waren plötzlich die Bettler Mexikos von der Straße verschwunden. Eine vertrauliche Anweisung hatte ihnen befohlen, sich nieder in der einen noch in der anderen Form in jenen Kampf einzumischen, dessen Ausgang die Bettler von Mexiko erst wieder interessierter konnte, wenn die Straßenkämpfe und Reibungen beigelegt seien.

In Mexiko ist man Bettler, wie man Hotelbesitzer oder Bankier, Arzt oder Professor ist. Man sah in jenen Tagen weder die unheilvoll verkrüppelten Kinder vor den Kinos, noch die Buchhändler vor den Banken und Börsen. Nicht einmal vor den Richterhöfen und auf den Märkten tauchten sie auf. Ein Wort ihrer Organisation hatte sie unsichtbar gemacht.

„Ich weiß es — als Enkel des Cortez!“

Dabei haben jene mexikanischen Bettler einen ungeheuren Einfluß auf die Volksstimmung — vor allem auch auf dem

Land. Sie sind die wandelnden Zeitungen, die Weltkletter von Gerüchten. Sie tragen die Mut, den Jörn, die Empörung von Stadtteil zu Stadtteil, von Dorf zu Siedlung und sind so — richtig eingeseht — eine gefährliche Macht mitten in Mexiko.

Vor allem die Weisagungen, die Prophezeiungen, die sie im Anschluß an eine gegebene oder vermeintliche milde Gabe vor sich hin murmeln, werden aber von den Spendern oder den Weisagern aufgegriffen. Dies aber ist der Wortlaut der neuesten Weisagung, die durch die Bettler in ganz Mexiko herumgetragen wird: „Es wird ein großer Mann kommen, der die Kinder des alten Mexiko zu neuem Glanz emporführt. Er ist der große Erlöser aller Mexikaner!“ — Der Erste, der diese Prophezeiung aussprach, war ein Bettler in Mexiko City, der von sich behauptet, ein Nachfahre des großen Hernand Cortez, des berühmten Konquistadors, zu sein.

Bettler, die Geschichte kennen.

Jener alte Bettler ist eine berühmte Figur in der Geschichte von Mexiko City. Er soll reich sein und trotzdem brauchen in der Vorstadt ein großes Haus und schöne, ausgewachsene Kinder besitzen. Sein Bettlerum verteidigt er mit einem gewissen Stolz. Er behauptet, Mexiko sei ihm mehr schuldig, als man ihm an milden Gaben gebe. Schließlich nannte er von Cortez ab, von dem schon der Schlappengott mit der Feder, der geheimnisvolle Quezalcoatl, sagte: „Ein Mensch wird aus dem Norden kommen und durch seine Kraft die letzten Ueberreste der Totenkraft zerbrechen!“

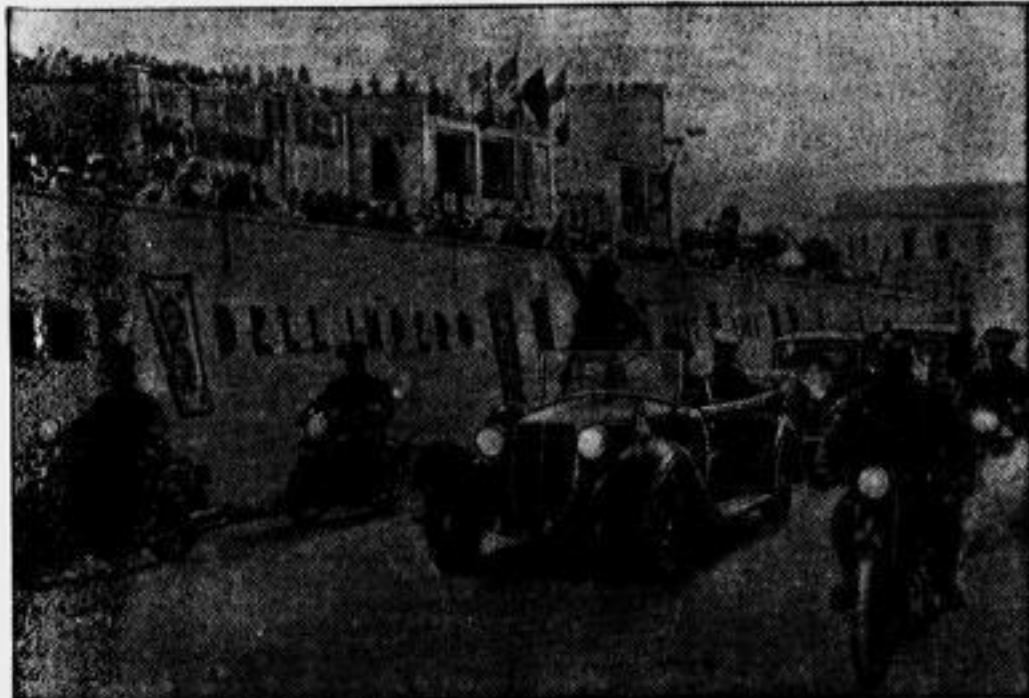
Mit heiner Krone in der mexikanischen Geschichte kann man jenen Bettler aus der Fassung bringen. Er kennt die Vergangenheit seiner Familie, die er ohne große Lücken bis auf jene Weisheit zurückführen kann, die nach dem einstimmigen Urteil der Historiker schuld daran war, daß ein Cortez Mexiko eroberte und die Weisagung des Gottes Quezalcoatl wahr machte.

Weshalb Wellenchi ihr Land verriet ...

Wellenchi war eines jener zwanzig Schlamenmädchen, die man Cortez bei seiner Landung als Geschenk verehrte. Sie kannte die Weisagung des Quezalcoatl und sah in Cortez den Erlöser Mexikos, den Befreier von Montezuma und von den Priestern, die Jahr für Jahr Kinder und Mädchen den Göttern unter grauenvollen Zeremonien opferten.

Ihr waren die verschiedenen Herrschaftspositionen Montezumas bekannt. Sie kannte die Schlupfwinkel von Tenochtitlan, seine Hilfsquellen, die Stärke seiner Armee und sogar seine Seeherführer. Sie verriet dem weißen Mann, der aus dem Norden gekommen war, alles, was sie wußte, sie verriet ihr Land, weil sie es an den Erlöser zu verraten glaubte.

So rechtfertigt jedenfalls der Bettler von Mexiko City, der Prophet des neuen Erlösers, die Tat seiner Urahnen. Denn aus einer Verbindung zwischen der Mexikanerin Wellenchi und Cortez ging seine Familie hervor — wenn jener Stammvater nicht erlunden wurde, um der mexikanischen Bettlerorganisation außer dem realen Halt, den sie in ihren tausend Mitglieder findet, auch einen mystischen Hintergrund zu geben.



Mussolini in Libyen

Der Duce hat den Kreuzer „Pola“ in Tobruk verlassen. Hier fährt Mussolini im Auto die Front der Eingeborenen ab. (Pressefoto, M.)

Dresden

Treuhänder Stehler 50 Jahre alt. Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgelände Sachsen, Pa. Stehler, der gegenwärtig als Abteilungsleiter im Reichsarbeitsministerium in Berlin beschäftigt ist, beging am Montag seinen 50. Geburtstag. Zahlreiche Betriebsleiter und Gefolgschaftsmitglieder sächsischer Betriebe übermittelten ihm Grüße und Glückwünsche.

Die Personenschiffahrt auf der Elbe wird am Gründonnerstag wieder aufgenommen. Die Dampfschiffe der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrtsgesellschaft, die im Loßschwitzer und Reußstädter Elbhafen liegen, werden gegenwärtig für die neue Fahrzeit vorbereitet. Auch in dieser Woche wird mit dem Anschleppen der Anlagenteile begonnen.

Der Zwingergraben an der Ost-Allee, über den die Holzbrücke führt, erhielt jetzt auch nach der Südseite zu eine Böschungsmauer. Das Fundament der Mauer bilden Granitsteine; auf ihnen baut sich eine einen Meter hohe Sandsteinmauer auf. Die Errichtung der Mauer ist wegen der zunehmenden Auswaschung und Unterhöhlung der Böschung durch das Wasser notwendig geworden.

Im Theater des Volkes ist eine Vergrößerung des Orchesterraumes durchgeführt worden. Die erste Sesselreihe ist beseitigt und der dadurch gewonnene Platz dem Orchesterraum zugeschlagen worden. Die Arbeiten wurden ohne Unterbrechung des Spielbetriebs in drei Nächten durchgeführt.

Die Annahmestelle des Postamts Dresden-N. 24 im Hauptbahnhof (Durchgang 3 vom Wiener Platz) wird wegen Auslieferung dringender Zustellungsarbeiten vom 17. bis 19. März vorübergehend geschlossen. Die Dienstgeschäfte der Annahmestelle werden in dieser Zeit wie folgt wahrgenommen: Abgabe einzelner eiliger gewöhnlicher Briefsendungen: 8—14.15 Uhr beim Postamt N 24, Bismarckstraße 8, Eingang A, 1. Treppe Briefabfertigung, 14.15—22 Uhr Briefannahme Erdgeschoss, Schalter 3; Ausgabe postlagernder Sendungen, Verkauf von Postwertzeichen in kleinen Mengen, Annahme von Telegrammen und Vermittlung von Gesprächen: 7—22 Uhr Postamt N 48 Hauptbahnhof Ostbau, gegenüber dem Hauptbahnhof. Zur Erleichterung dieser Dienstgeschäfte werden die Schalterdienstleistungen des Postamts N 48 vom 17. bis 19. März von 18—22 Uhr verlängert. Am übrigen bleibt der Dienstschluss 18 Uhr bestehen. Der Kraftpostkundenbetrieb wird während der Schließung der Annahmestelle in einem Kraftpostwagen auf dem Kraftposthalteplatz (vor dem Durchgang 3) wahrgenommen.

Von der Technischen Hochschule. Der nichtplanmäßige außerordentliche Professor an der Universität Göttingen, Dr. phil. Erich Manegold, ist zum planmäßigen außerordentlichen Professor der Kolloidchemie in der Chemischen Abteilung der Technischen Hochschule Dresden ernannt worden.

Todesfall. Im Alter von 68 Jahren verstarb in Dresden der frühere Generaldirektor der Sächsischen Gussstahlwerke in Döhlen, Kommerzienrat Dr. Gna. e. h. Pfeiffer.

Invalidentversicherung. Im Einzelenteil der gestrigen Ausgabe veröffentlichte die Landesversicherungsanstalt Sachsen eine amtliche Bekanntmachung über die Ausgabe neuer Marken für die Invalidentversicherung vom 5. 4. 1937 ab. Die genaue Beachtung dieser Bekanntmachung liegt im Interesse aller Versicherungsnehmer und freiwillig Versicherten.

Dienststunden Zollamt Post. Das Zollamt Post, Annenstraße 15/17, ist vom 16. März bis zum 30. September für den öffentlichen Verkehr geöffnet: Montags bis Freitags: 7—15, Sonnabends: 7—12.30 Uhr.

Durch die Windsturmstöße geschleudert. Auf der Kreuzung Ratscher- und Holbeinstraße stießen ein Kraftwagen und ein Kraftfahrzeug mit solcher Wucht zusammen, daß der Lenker des Wagens durch die Windsturmstöße des Wagens geschleudert wurde. Er erlitt dabei schwere Kopfverletzungen und mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

Zusammenstoß zwischen Straßenbahn und Autobus. Am Montagabend stießen auf der Kreuzung Rürstern- und Holbeinstraße ein Straßenbahnwagen und ein Autobus zusammen. An beiden Fahrzeugen wurde erheblicher Sachschaden angerichtet. Der Fahrer des Autobus wurde leicht verletzt, die Fahrgäste beider Verkehrsmittel kamen mit dem Schrecken davon.

Dresdner Konzerte

Ein guter Tag. Seit Wochen wurden in Dresden zahlreiche Diebstähle in Parteinimmern, Garderoben und Warenhäusern verübt. Vom Täter, der überaus dreist zu Werke ging, sollte zunächst jede Spur. Jetzt konnte die Diebin als die lebige 31 Jahre alte Gertrud Mausch aus Pirna ermittelt werden. Mit ihrer Teilnahme wurde eine ganze Reihe von Diebstählen geklärt. Sie stahl Mäse, Kleidungsstücke, Stoffe, Vasen, einen Koffer, einen Staubsauger, eine Schreibmaschine, einen Kinderwagen. Auch aus Schnellzügen entwendete sie Pelze. Die verhaftete und verurteilte Diebin konnte jetzt den Geschädigten zurückgegeben werden. In Verbindung hiermit wurde noch der 1906 in Reichel bei Wittenberg geborene Rudolf Tenckhoff wegen Schleicherei festgenommen. Weibe kommen außerdem zu

Aus dem Dresdner Kunstleben

Klavierabend Franz Wagner. Zur Zeit finden wir eine erfreuliche Anzahl vorzüglicher Pianisten in unserer Heimatstadt verammelt. Unter ihnen rangt Franz Wagner als ein sehr feinsinniger Klavierspieler hervor. Er verfügt über eine staunenswerte Technik, so daß es für ihn Schwierigkeiten nicht gibt. Doch ist ihm die rein äußerlich virtuose Seite niemals Hauptsache, sondern er stellt sein überragendes Können stets in den Dienst des Kunstwerks. Man kann diese Art des Musiklers nicht schlecht hin als „Klavierpieler“ bezeichnen, zur treffenden Charakterisierung müßte man „nachdichten“ sagen. Wir haben Schumanns „Klavierkonzert“ im Konzertsaal gewiß noch niemals mit so inzigem Nadelnempfinden gehört wie im Klavierabend von Franz Wagner. Mit gleicher dichterischer Feinheit wählte er auch vier Klavierstücke von Debussy (Arabesque, Klavier, Clair de lune, Jeune fille d'Arles) sowie Tschaikowskis „Schubert“ und Liszts „Liebestraum“ auszusenden, während in den zwei böhmischen Tänzen von Smetana die virtuose Seite im Vordergrund stand. Die Zuhörerhaft zeichnete den Künstler mit stürmischem Beifall und kostbaren Blumenpenden aus. Infolge einer anderen gleichzeitigen Veranstaltung konnte ich die Klavierstücke von Beethoven (Bagatellen, Ecossais und Sonate op. 79) leider nicht hören.

Musikverein. Eine schöne Vortragsfolge hatte Erich Schneider für das 3. Sinfoniekonzert ausgewählt. Der Abend wurde mit zwei Werken von Christoph Willibald Gluck eröffnet. Wir hörten zuerst drei Stücke der Ballettmusik aus „Paris und Helena“ und dann „Kastalio und Arie für Alt und Orchester“ aus „Il Telemaco“. Ein wahres Wunderwerk der sinfonischen Kunst ist Mozarts konzertante Sinfonie in Es-Dur für Solovioline, Soloviola und Orchester; welche tiefe Wirkungen werden hier mit bescheidenen Mitteln erzielt! Danach gelangte Handes Kantate für Alt und Orchester, die nur abschriftlich vorliegt, zur Wiebergabe. Mit Beethovens 4. Sinfonie klang der Abend freudig bewegt aus. Das Sinfoniekonzert bewährte die Schwierigkeiten der Werke mit überlegener Routine. Ganz vortrefflich hatte Erich Schneider die Klanggruppen gegeneinander abgemessen, so daß die Schöpfungen, die ihren ganzen Reiz der kontrapunktischen Linien und der meisterlichen Instrumentierung entfalten konnten, die Zuhörerhaft tief be-

Hotel- und Fehlbetrügereten in Frage, die sie gemeinsam verübten. Bisher konnten ihnen sieben derartige Fälle nachgewiesen werden.

Aus der Kreisshauptmannschaft Dresden

d. Freiberg. Wiederssehen alter Kameraden. Die ehemaligen Angehörigen des Reserve-Infanterie-Regiments und des aktiven Regiments 103 treffen sich am 8. und 9. Mai 1937 im Rahmen der diesjährigen Feldkammeraden-Bundestagung in Freiberg. Die interne Feier findet im Sächsischen Hof, Vertheilendorfer Straße, statt.

d. Freiberg. 40 Jahre im Dienst. Der stellvertretende Landgerichtspräsident, Landgerichtsdirektor Dr. Behmann, konnte dieser Tage auf eine 40jährige Dienstzeit zurückblicken. Dem Jubilär ging ein Glückwunsch- und Anerkennungs schreiben des Richters und Reichshauptmanns zu.

Vorzugsrenten vom 1. April 1937 an

Am 1. April 1937 beginnen für Vorzugsrentenansprüche die Auswirkungen des Gesetzes zur Beseitigung und Ergänzung von Vorzugsrenten auf dem Gebiete des Finanzwesens vom 23. 3. 1934 (Reichsgesetzblatt I, Seite 232).

Nach dem 31. März 1937 kann grundsätzlich ein Antrag auf Vorzugsrente nicht mehr gestellt werden. Es sind jedoch Ausnahmen zugelassen. Auch nach dem 31. März 1937 sind antragberechtigt:

1. der überlebende Ehegatte des Urrentners, wenn der verstorbenen Urrentner die einköfliche Vorzugsrente bis zu seinem Tode bezogen hat.
 2. die Eltern und Kinder des Urrentners, wenn sie wegen geistlicher oder körperlicher Gebrechen dauernd erwerbsunfähig sind. — Für das Antragsrecht der Eltern und Kinder ist es nicht erforderlich, daß der Urrentner überhaupt Vorzugsrente oder Vorzugsrente bis zu seinem Tode bezogen hat. Urrentner ist derjenige, dem im Umfange eines Marktanleihen des Reichs Auslosungsrechte auf Grund des Anleiheablosungsgesetzes zuerkannt worden sind.
 3. der ursprüngliche Besitzer erhöhter Vorzugsrente, dessen Rente aus einem der in § 21 Absatz 1 Nummer 1 bis 3 des Anleiheablosungsgesetzes bezeichneten Gründe erloschen ist.
- Bereits bewilligte Vorzugsrenten laufen weiter, ohne daß der Gläubiger einen neuen Antrag zu stellen hätte. Allerdings nehmen vom 1. April 1937 an bei der einfachen Vorzugsrente die Auslosungsrechte, die der Vorzugsrente zugrunde liegen, an der Auslosung teil. Wird ein Auslosungsrecht in einer der bis 1936 vorzunehmenden Auslosungen gezogen, so hat der Gläubiger das Wahlrecht, ob er den Einlösungsbeitrag oder statt der bisher bezogenen einfachen Vorzugsrente die erhöhte Vorzugsrente beziehen will. Einfache Vorzugsrente kann er noch Ziehung des Auslosungsrechtes für dieses nicht weiter erhalten.

Nähere Auskünfte erteilen die Bezirksfürsorgestellen.

Dresdner Lichtspiele

Ufa-Palast. „Vor Liebe wird gewarnt.“ Anna, die jüngste Tochter des Uhrmachers Kürschgeott Palme, hat in ihren Schwestern Erika und Helga abschreckende Beispiele vor Augen dafür, daß Liebe ohne das zur Gründung eines Ehestandes nötige Geld eine bittere Sache ist. Sie selbst will ihre Wahl nun bestimmt nach dem Gesichtspunkt des Geldes treffen. Aber das Herz macht bei diesem Plane nicht mit. Und als es Ernst wird, entscheidet sie sich weder für ihren Chef, den wohlhabenden Rechtsanwalt Dr. Hartwig, noch für den begüterten Bankier Fink, der ihr von ihrer Freundin empfohlen wird, sondern für einen jungen Mann ohne Geld, der zwar auch Rechtsanwalt ist, aber eben erst anlangt. Trotzdem ist man überzeugt, daß diese beiden lächlichen jungen Menschen sich schon durchheilen werden... Anna und Onkel sind die Seele dieses Films; wenn sie mit ihrem Chef Rahe und Maus spielt oder sich mit einer Nebenbuhlerin temperamentvoll auseinandersetzt, dann lacht das ganze Haus. Erich Kleiber als dieser Chef, Franz Nischlich als der Ermählte des Herzens und Ewald Wendt als dicker Herr Büropostenler sekundieren ihr vorzüglich. Die Eltern Annas stellen Ernst Behmer und Gertrud Wölle dar; sie bringen ein paar wohlwollend ernste Fänge in das sonst so heitere Bild. Marianne Ebinger und Wilhelm Wendow entfalten in kleinen Rollen ihre großen Talente; nicht minder erfolgreich ist Paul Richter als ausgemachter Postbote. Karl Lamate hat gut Besie geführt; Leo Reuz eine einnehmende Beileitungsführung.

Universum: 4. 6.15, 8.30: Premiere.
Ufa-Palast: 4. 6.15, 8.30: Vor Liebe wird gewarnt.
Canal: 4. 6.15, 8.30: Liebe nicht selbstsame Wege.
Prinz: 4. 6.15, 8.30: Der Wappenstein.
UT: 4. 6.15, 8.30: Ladende Augen.
Zentrum: 3. 5. 7, 9: Die Leute mit dem Sonnenstich.
Kammerlichtspiele: 4. 6.15, 8.30: Weiße Sklaven.
MS: 4. 6.15, 8.30: Die Frau des Anderen.
Kürschhof-Lichtspiele: 6. 8.30: Diener lassen bitten.
National: 4. 6.15, 8.30: Kinderarzt Dr. Engel.
Moria: 6. 8.30: Frauenliebe, Frauenleid.
Rosmos: 6.15, 8.30: Seine Tochter ist der Peter.

glückten. In diesen vorzüglichen Klangrahmen fügten sich Ufa-Wexler, Walter Doell und Hans Riphahn ebenfalls ein. Sie konnten — wie auch der Dirigent und sein Orchester — rauschenden Beifall ernten.

Beschwingte Gymnastik. Unter Leitung von Hildegard Martmann gelangte am Sonntag im Komödienhaus eine Gruppe Schülerinnen der Reitzler-Schule, Heller a. A., wunschweise dieses Institutes, das als eine der ältesten Bildungsstätten auf dem Gebiete der Gymnastik angesehen werden kann. Von der Grundlage der rhytmischen Bewegungsgestaltung ausgehend, sah man Proben der Grundschulung mit und ohne Gerät, der Bewegung nach Musik bis zur tänzerischen Gymnastik. Es war eine Freude, den geschmeidigen und eleganten Körperbewegungen zu folgen. Die Vorführungen zeigten, wie durch systematische Schulung die Bewegungen des Körpers der Einzelperson und der Gruppe zu einer lebensbejahenden Harmonie werden. Einen Einblick in die musikalische Schulung gewährte der musikalische Leiter Fritz Spies. Die schnelle Kombinationsgabe der Mädchen, aus zugerufenen Themen gefällige Melodien improvisatorisch zu formen, löste begeisterten Beifall aus. Das zahlreich erschienene Publikum erkannte die Leistungen der Schule freudig an.

Komödienhaus. Die Gesellschaftsromödie „Ein idealer Gatte“ geht bereits am Dienstag, 16. März, zum 25. Male in Szene.

Das Komödienhaus Dresden hat den bekannten Filmschauspieler Paul Kemp, der mit eigenem Ensemble nach Dresden kommt, zu einem dreitägigen Gastspiel verpflichtet.

„Das Liebesmahl der Wölfel“, eine biblische Szene für 4 Männerchöre, Knabenchor und großes Orchester von Richard Wagner, die seit mehreren Jahren in Dresden nicht zu Gehör gebracht worden ist, wird am Karfreitag, dem 28. März 1937, 19.30 Uhr, im Vereinshaus Dresden, Ringendstraße 17, im Rahmen der Orchester-Konzerte mit Einführungsbeitrag von Dr. Kurt Kreier aufgeführt. Mitwirkende: Schubertbund und Dreikönigsschor. Im Programm sind außerdem noch vorgelesen h-moll-Sinfonie (unvollendete) von Schubert, Les preludes von Liszt, An den Unendlichen von Schubert (Sollistin Doris Winkel).

Gafes Erzählungen

Der Hund im Walde



Also zu dem Schnupper-Dackel gehörte ein Förster. Gleich wollte er wissen, was ich im Rudel hatte. „Dann will ich grad zu Ihnen“, sagte ich. — „Haha“, erwiderte er, „da scheint etwas faul zu sein!“ — „Hoho“, sagte ich entrückt, „ich bin kein Wilderer! Diesen Hofen fand ich in einer Schlinge!“ — „Hih“, lacht der Förster, „so reden sich alle raus! Das Märchen liest man oft in der Sächsischen Volkszeitung. Sie sind verhaftet...“

(Haha, Herr Gafes, wenn das man gut geht! Tja — hätte er damals schon Zeitung gelesen!)

Südwest-Sachsen

h. Chemnitz. Gefahrter Wilderer. In der Nacht zum 12. d. M. wurde auf der Annaberger Straße ein 31 Jahre alter Mann festgenommen, als er gerade von einem erfolgreichen Wilderergang zurückkehrte. Er führte ein Fehlschuss mit Munition bei sich, ferner drei Hasen und ein Wildkaninchen. Das Wild hat er im Stadtpark erlegt. Er wurde der Staatsanwaltschaft zugeführt.

h. Chemnitz. Ergebnisse der Schulkonferenz für den Reichsinnenminister. Anlässlich seines 60. Geburtstages überreichte Bürgermeister Schmidt Reichsinnenminister Dr. Frick drei ergebnisreiche Gedenkblätter. Reichsinnenminister Dr. Frick dankte mit herzlichen Worten.

h. Mittweida. Sundry Jahre Textilschule. Am 1. April 1937 ist die Mittweidener alte Textilschule, die heutige Fachschule für Textilindustrie, gegründet worden. Aus diesem Anlaß fand gelegentlich der Entlassung von 308 Schülern und Schülerinnen in Gegenwart der Reichsherren und des Reichshandwerksmeisters eine Gedenkfeier statt.

h. Grimmlitzschau. 50 Jahre Öffentliche Handelschule. Die hiesige Öffentliche Handelschule mit Volkshilfe beginnt mit zwei feierlichen Tagen am Sonntag und Sonntag ihr goldenes Jubiläum, in dessen Rahmen in der Schule selbst auch eine Jubiläumsschau abgehalten wurde.

h. Werdau. Todesfall auf der Treppe. In einer hiesigen Gastwirtschaft kam am Sonntag ein 54 Jahre alter Hausgehilfe auf der Steintreppe zu Fall. Er schlug mit dem Kopf so unglücklich auf die Stufen auf, daß er mit einem schweren Schädelbruch sofort dem Krankenhaus zugeführt werden mußte. Ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, ist der Bedauernswerte verstorben.

h. Werdau. Neues Heim des NSKK. In Anwesenheit zahlreicher Ehrenmitglieder wurde am Sonntag mit einer Ansprache des Stabsführers Kurt (Zwickau) das in 33.00 Arbeitsstunden am Kranzberggrund geschaffene neue Heim des Werdauer NSKK geweiht.

h. Oberzohna. Schuß ins Auge. Als ein 15jähriger Junge mit einer Pistole hantelte, entfiel sich ein Schuß, der dem Jungen ins Auge drang. Der Verunfallte wurde einer Augenklinik zugeführt.

h. Falkenstein i. B. Schadenfeuer verhälet. Der Ausbruch eines größeren Schadenfeuers konnte im Sägemühl von Chr. Leonhardt in Sommerbrücke durch die Tatkraft der Werksleitung und der Gefolgschaft noch rechtzeitig verhindert werden. In den Abendstunden wurde im Sägemühl ein Brand bemerkt, der dadurch entstanden war, daß abgekochte Sägespäne in der Abfanganlage sich von der Heizung aus entzündet hatten. Das Feuer wurde mit einer Schlauchleitung durch die Gefolgschaft niedergehampft.

h. Oelsnitz i. B. Todesfall. Ein Mitarbeiter der Teppichfabrikzentrale, der letzte der drei Inhaber der ehemaligen Oelsnitzer Teppichfabrik Schenk, Schmidt und Beutler, Otto Schmidt, ist im Alter von 71 Jahren verstorben.

h. Kuerbach i. B. Im Sturm gegen einen Baum gefahren. In Kautenkranz ist am Sonntag früh gegen 1 Uhr auf der Staatsstraße in der Nähe der Schule der 20 Jahre alte Verhäufer Karl Reinhold aus Kautenkranz mit seinem Kraftwagen gegen einen Baum gefahren. Er hat dabei so schwere Verletzungen erlitten, daß er verstarb, bevor ihm die Augenzeugen des Unfalls zu Hilfe kommen konnten. Es herrschte stürmisches und regnerisches Wetter sowie starke Finsternis. Es wird angenommen, daß der Kraftwagenfahrer, der sich vorkreisförmig verhalten hat, in der Sicht behindert war.

h. Zwickau. Wegen Betrages rechtskräftig verurteilt. Das Landgericht Zwickau verurteilte am 6. November 1936 den Angeklagten Kurt Böbel wegen fortgesetzten Betruges zu zwei Jahren Zuchthaus, 700 RM, und drei Jahren Ehrenrechtsverlust. Außerdem wird dem Angeklagten die Ausübung des Berufes als Heilkundiger auf die Dauer von drei Jahren untersagt. Böbel übte zusammen mit seiner Frau in der Umgebung von Zwickau eine Heilpraxis aus. Beide hatten hernerlei Vorbildung, sie gaben sich aber den Anschein, als verständen sie etwas von dem ausgeübten Beruf. Sie machten sich an Kranke heran, deren Krankheit sie bereits kannten und spielten diesen vor, auf Grund der Augenblinde hätte man eine bestimmte Krankheit festgestellt, die nur durch die von dem Angeklagten betriebenen Heilmittel zu bekämpfen sei. Das Urteil hat nunmehr Rechtskraft erlangt, da das Reichsgericht die eingeleitete Revision als unbegründet verworfen hat.

Wird der „

Die noch in Coughlin aus D Welt hergestellt den Roosevelt über einen beson priester“ einget hatte ihn, der x kämpfte, für e galten. Der über nge eines ande sich enttäuscht.

War es erörtert man jet Mikrophon ercl man, habe ihm eine Kundfunk wieder aufzun gesucht und ih wieder in Run der Bekämpfun lehren, Illusion wollen Art, die aufzeigen und i vor allem aus entgegenhalten, ohne Zweifel i reich sich ein lo und ab auch M gefeit wähnt, h Radio zurückin Feldzug wech

Ungarn un

Der öste Donnerstag, der Regierung in rüchkehren. D Ernennung au des Ministerp fen sieht man Man nimmt h gehende Gröte schen Lage au schen den einz für notwendig sden Bundesch einer eingehen mittelbar berü den Haltung d

Eltföpfung

Gelsenkir Verabung von Gelsenkirchene einigen Fällen ausgeübten F miltungen ist Reichsbahn un lungen, auf di eines Wohnpl Stadtbüro, de verdrängen ei Forderung ei Forderungen aller Art, Zel sind ein Perso held verweide Selbstmord v Diebstähle no

Tirol

Innobru logenante B ung geraten. Regenfälle bei Boles, das ei sind vorläufli Bauernhäuser 30 Meter ver

Miete

Der Au Hausbesitz un gewesen. De meisten Orte sich mithin ar Veränderung und rechtliche Verläufe der der 1. April eine besonde hebung der wesentliche V darin, daß d Steuerfalls o tet, daß das hungsbetrage dungsanleihe Senkungsbet den. Diese ten Grundstü soll von 200 mit einem g effektive Mi Regelung der Wüldwung solge Siltbe Mietzinssteu effektiv um matisch der ausgebüdt: Mieter entp Mietzinssteu werden, bei Wohlfahtou biene, die e entsteht, aus unterstützung

Notizen

Wird der „Radiopriester“ wieder sprechen?

Wie noch in Erinnerung sein dürfte, hatte Pfarrer Charles Coughlin aus Detroit, der Stadt, in der die meisten Autos der Welt hergestellt werden, am Tage nach der Wiederwahl Präsident Roosevelts sich entschlossen, seine Rundfunkreden, die er über einen besonderen Sender hielt und ihm den Namen „Radiopriester“ eingetragen hatten, von nun an aufzugeben. Man hatte ihn, der vor allem die Wirtschaftspolitik Roosevelts bekämpfte, für einen gefährlichen Gegner des Präsidenten gehalten. Der überwältigende Wahlsieg Roosevelts hat nicht wenige eines anderen belehrt und den Redner selbst wohl ziemlich enttäuscht.

War es seitdem recht still um Rev. Coughlin geworden, so erzählt man jetzt aus Detroit, daß er doch wieder vor dem Mikrophon erscheinen wird. Sein Bischof, Mgr. Callagher, sagt man, habe ihm vor seinem kürzlich erfolgten Tode nahegelegt, seine Rundfunkansprachen, wenn auch in einem andern Sinne, wieder aufzunehmen. Der Bischof habe den Pfarrer selbst aufgesucht und ihm seinen Wunsch ausgesprochen, er möge doch wieder im Rundfunk reden, von nun an jedoch mit dem Ziel der Bekämpfung des Kommunismus. Er möge dessen Irrlehren, Illusionen und Gefahren in der volkswirtschaftswirtschaftlichen Art, die ihm, dem Pfarrer Coughlin, eigen zu sein scheint, aufzeigen und ihnen die sozialen Grundzüge der Kirche, wie sie vor allem aus der Engländera Korum novarum hervorgehen, entgegenhalten. Für einen geschickten Rundfunkredner dürfte ohne Zweifel in den Vereinigten Staaten auch in diesem Bereich ein lohnendes Arbeits- und Wirkungsfeld noch aufstehen, und es auch Amerika sich gegen die Einflüsse des Bolschewismus gewehrt hätte, könnte es, wenn Pfarrer Coughlin tatsächlich zum Radio zurückfindet, doch nicht schaden, wenn er in seinem neuen Feldzug mehr Erfolg haben würde als im letzten.

Ungarn und der Besuch Schuschnigg

Der österreichische Bundeskanzler Schuschnigg trifft am Donnerstag, dem 18. März, zu einem Besuch bei der ungarischen Regierung in Budapest ein und wird am 19. nach Wien zurückkehren. Der Besuch trägt den Charakter einer offiziellen Erwidmung auf die im vorigen Herbst erfolgte Wiener Reise des Ministerpräsidenten Daranyi. In Budapest polit. Kreise sieht man diesem Besuch mit großem Interesse entgegen. Man nimmt hier an, daß die österreichische Regierung eine eingehende Erörterung der Auswirkungen der gesamten europäischen Lage auf das Donaugebiet sowie der Beziehungen zwischen den einzelnen Donauländern mit der ungarischen Regierung für notwendig halte. Der zweitägige Aufenthalt des österreichischen Bundeskanzlers wird, wie betont wird, Gelegenheit zu einer eingehenden Prüfung der gesamten die beiden Mächte unmittelbar berührenden Fragen im Sinne einer übereinstimmenden Haltung der drei Kompatenmächte bieten.

Elfstöpfige Diebesbande unschädlich gemacht

Haupttäter verübt Selbstmord.

Gelsenkirchen, 16. März. Seit längerer Zeit nahm die Verübung von Stiechdiebstahlungen bei der Güterabfertigung des Gelsenkirchener Hauptbahnhofes in erheblichem Maße zu. In einigen Fällen wurden ganze Sendungen, zum Teil mit den dazugehörigen Frachtbriefen, gestohlen. Nach umfangreichen Ermittlungen ist es den Beamten des Zollendienstes gelungen, auf die Spur der Diebe zu kommen. Ein Angestellter eines Bahnspediteurs wurde dabei betroffen, als er einen Frachtbrief, den er bereits einen Tag lang zurückgehalten hatte, verschwinden lassen wollte. Die Nachforschungen führten zur Aufdeckung eines großen Diebeslagers in der Wohnung des Festgenommenen. Fertige Anzüge, Anzugstoffe, Wäsche, Schuhe aller Art, Lebensmittel usw. wurden vorgefunden. Als jetzt fünf Personen festgenommen worden, die in die Angelegenheit verwickelt sind. Einer der Haupttäter hat inzwischen Selbstmord verübt, einem anderen konnten bereits etwa 40 Diebstahle nachgewiesen werden.

Tiroler Dorf durch Bergsturz bedroht

Innsbruck, 16. März. In der Nähe von Innsbruck ist der sogenannte Blausberg bei Voels fast freitags nach in Bewegung geraten. Infolge des Tauwelters und der andauernden Regenfälle bedroht der Berg das an seinem Fuß gelegene Dorf Voels, das etwa 50 bis 60 Häuser umfaßt. Entlich gefährdet sind vorläufig das Schulhaus, die Dorfschmiede sowie einige Bauernhäuser. Bisher hat sich die Waße des Berges um etwa 30 Meter verschoben.

Mieter und Hausbesitzer am 1. April

Der Quartalstermin des 1. April ist von jeher für den Hausbesitz und für die Mieterschaft von besonderer Bedeutung gewesen. Der Hauptteil der Wohnungsumzüge entfällt an den meisten Orten von altersher auf diesen Termin. Es ergeben sich mithin an diesem Tage für beide Vertragsparteien oft zahlreiche Veränderungen, und es werden auch neue Fragen wirtschaftlicher und rechtlicher Art aufgeworfen, die entweder sofort oder im Verlaufe der nächsten Entwicklung zu lösen sind. Diesmal hat der 1. April für die Mieter und die Hausbesitzer infolgedessen noch eine besondere Bedeutung, als von diesem Tage an in der Erhebung der Mietzinssteuer (Gebäude-Entschuldungssteuer) eine wesentliche Veränderung eintritt. Für den Hausbesitz besteht darin, daß die Senkung der Mietzinssteuer um 25 Prozent des Steuerbetrags von 1934 nunmehr „effektiv“ wird. Das bedeutet, daß das bisherige System der Rückvergütung des Senkungsbetrags durch Gewährung von Stücken der Umschuldungsanleihe künftig in Fortfall kommt; statt dessen kann der Senkungsbetrag von dem Hausbesitzer effektiv abgezogen werden. Diese Änderung betrifft allerdings nur diejenigen bebauten Grundstücke, die im Rechnungsjahr 1934 ein Mietzinssteuerfoll von 200 RM. oder mehr hatten. Die anderen Grundstücke mit einem geringeren Soll hatten bereits bisher Anspruch auf effektive Minderung der Steuer um 25 Prozent. Diese Neuordnung der Mietzinssteuer bleibt auch auf die Mieter nicht ohne Wirkung. Sie gilt für denjenigen Teil der Mieter, der in der Höhe der Mietschuldigkeit von der Gemeinde eine Stundung der Mietzinssteuer erlangt hat. Da nunmehr die Mietzinssteuer effektiv um 25 Prozent gesenkt wird, ermäßigt sich auch automatisch der Betrag der gestundeten Mietzinssteuer. Anders ausgedrückt: die Mietzahlungsverpflichtung erhöht sich für solche Mieter entsprechend. Mit Rücksicht auf diese Auswirkung der Mietzinssteuererhöhung sind die Mieter für berechtigt erklärt worden, bei den Wohlfahrtsämtern Anträge auf Erhöhung der Wohlfahrtsunterstützung zu stellen. Diese Erhöhung soll dazu dienen, die Mehrbelastung, die durch die erhöhte Mietzahlung entsteht, auszugleichen. Voraussetzung dafür, daß die Mietunterstützung gewährt wird, ist Bedürftigkeit des Mieters unter

Das Reichsgericht über Kanzelmisbrauch

Der 1. Strafsenat des Reichsgerichts hat am 20. Oktober 1936 (1 D 360/36; „Jur. Wochenschrift“ 11/1937, S. 699) eine lobende bekannt werdende Entscheidung betr. den Kanzelmisbrauch gefällt, aus der die grundsätzlichen Auffassungen des Gerichtshofes in dieser Frage deutlich hervorgehen. Nach der Anklage hatte ein Ordenspriester bei einer Trauung in einer Klosterkirche, die Feierlichkeiten der katholischen Trauung gepriesen und ihr die nützlichste standesamtliche Trauung gegenübergestellt. Mit Beziehung auf die letztere habe der Geistliche den Ausdruck „Kuhhandel“ gebraucht. Das Landgericht hatte zwar, wie das Reichsgericht ausführte, befohlen, daß der Angeklagte unter den äußeren Voraussetzungen der Bestimmungen des § 130a des Strafgesetzbuches über den Kanzelmisbrauch Angelegenheiten des Staates zum Gegenstande einer Erörterung gemacht hat. Es spricht jedoch den Angeklagten frei, weil seine Äußerung nicht geeignet gewesen sei, den öffentlichen Frieden zu gefährden; es verneint auch den Vorbehalt des Angeklagten, nach dem Urteilzusammenhang ersichtlich auch in der bedingten Form.

Die Ausführungen des Urteils vermögen nach Auffassung des Reichsgerichts die Freisprechung des Angeklagten nicht zu tragen. Es bestehen nach zwei Richtungen rechtliche Bedenken, die zur Aufhebung des Urteils führen müssen.

Das Landgericht hätte, wie das Reichsgericht erklärt, zunächst prüfen müssen, was objektiv der Sinn der Äußerungen des Angeklagten gewesen ist. Dabei kam es entscheidend nicht darauf an, welchen Sinn der Angeklagte seinen Worten geben wollte, sondern darauf, welcher Sinn ihnen nach der natürlichen Auffassung seiner Zuhörer bei Berücksichtigung ihrer geistigen Ausnahmefähigkeit, des Zusammenhangs der Äußerung und der Umstände, unter denen sie gemacht wurden, zukommen mußte. Erst wenn dieser objektive Sinn ermittelt war, hätte das Landgericht weiter prüfen können und müssen, ob in den Worten des Angeklagten der äußere Tatbestand des § 130a des Strafgesetzbuches erfüllt sei. Falls es zur Bejahung dieser Frage gekommen wäre, hätte

es abschließend prüfen müssen, ob sich der Angeklagte des strafbaren Sinnes der Äußerung bewußt gewesen sei; bedingter Vorbehalt zu § 130a des Strafgesetzbuches aus.

Das Landgericht hat anscheinend eine weitere Klärung nicht mehr für erforderlich gehalten, weil es der Auffassung war, daß keinesfalls die Voraussetzungen erfüllt seien, die es an das Tatbestandsmerkmal der „Gefährdung des öffentlichen Friedens“ knüpft. Die Anforderungen, die das Landgericht insoweit stellt, sind jedoch rechtlich nicht haltbar. Nach der ständigen Rechtsprechung des Reichsgerichts ist unter dem öffentlichen Frieden im Sinne der Vorschrift nicht nur der äußere Friedens- und Rechtszustand in der Volksgemeinschaft zu verstehen, sondern auch das innere Gefühl der Rechtssicherheit, das Vertrauen zu ihr, in den einzelnen Volksgenossen. Die Gefährdung ist demnach nach jeder der beiden Richtungen möglich. Es kommt nicht entscheidend darauf an, daß eine Störung des Friedens wirklich eintritt, es ist vielmehr ausreichend, wenn die — nicht bloß vorgestellte, sondern wirklich gegebene, wenn auch nicht naheliegende — Möglichkeit einer Störung als Folge der Erörterung besteht.

Das Reichsgericht stellt ausdrücklich fest, daß ein „größeres Maß“ von Erregung, eine „nachhaltige“ Beeinflussung, eine „tiefergehende“ Beunruhigung, eine „größere Empörung“ grundsätzlich nicht erforderlich ist. Es kommt nicht nur auf die in einer einzelnen Äußerung liegende Gefahr an, sondern auch darauf, daß die Äußerung gerade von der in § 130a des Strafgesetzbuches angeführten Stelle aus geschieht und in der darin liegenden Gefahr. Denn die Vorschriften des Strafgesetzbuches über den Kanzelmisbrauch wollen insoweit einer Ausnutzung der Macht zum Schaden des Staates vorbeugen.

Die Verneinung des Vorjahres bei der Handlung des Geistlichen in dem vorliegenden Fall bezeichnet das Reichsgericht nach der Sachlage als für sich allein nicht ausreichend, die Freisprechung zu tragen, da die Erörterung hier gleichfalls auf der rechtlich nicht einwandfreien Grundlage beruhe. Das vorliegende Urteil bietet einen Überblick der grundsätzlichen Auffassung des Reichsgerichts in den schwierigen Rechtsfragen des Kanzelmisbrauchs.

Andreas Bobola

Zur bevorstehenden Heiligensprechung.

Auf dem nächsten Generalkonzert der Ritenkongregation, das kurz nach Ostern stattfinden wird, soll bekanntlich das Heiligensprechungsdekret des seligen Andreas Bobola verlesen werden. Der Mann, dessen Heiligensprechungsprozess damit ins letzte Stadium tritt, war Pole von Geburt. Im Jahre 1591 erblickte er das Licht der Welt. 1611 trat er ins Noviziat der Jesuiten in Wilna ein. Am 12. März 1622 wurde er zum Priester geweiht. Bobola war ein ausgezeichneter Kenner der griechischen Kirchenriten und des Wesens der östlichen Kirchen überhaupt. Auf Grund dieser Kenntnisse und dank seinem außerordentlichen Willensstärker gelang es ihm, der als Polkmissionar in der Gegend von Pinski wirkte, unzählige Schismatiker zum Katholizismus zu bekehren.

Sein Eifer und seine Erfolge reizten seine Gegner. Er wurde von schismatischen Kosaken gefangen genommen. Nach grausamen Martern und geradezu ungläublichen Folterungen wurde er am 16. Mai 1627 in Zenor-Podlaski ermordet. Später wurde er in der Kirche der Jesuiten in Pinski beerdigt.

Aber seine Reliquien sollten vorläufig keine Ruhe finden.

Im Jahre 1702 wurde sein Leib, der noch vollständig erhalten war und auch bis heute noch nicht verworfen ist, wieder ausgegraben; im Jahre 1808 wurde er nach Potosi übergeführt. Hier verblieb er bis zum Jahre 1922. In diesem Jahre erlebten die Reliquien eine gemeine Schändung. Die Bolschewisten verschleppten die Leiche dieses Mannes, der 1853 von Papst Pius IX. seliggesprochen worden war, nach Moskau, dort stellten die entmenschten roten Mächthaber ihn, um die Reliquien zu verhöhnen, als „merkwürdige Mumie“ im prähistorischen Museum aus.

Nach langen Unterhandlungen gelang es im Jahre 1923 dem Papst, die Reliquien wieder frei zu bekommen. Eigentümlicherweise stellten die Bolschewisten dabei die Bedingung, daß der Transport, der den Leichnam nach Rom bringen sollte, nicht über polnisches Gebiet führen dürfe. So nahm er seinen Weg über Odessa und durchs Schwarze Meer, dann ging der Weg weiter über Wien nach Rom. Am 18. Mai 1924 ließ Papst Pius XI. die Reliquien in der Kirche St. Gesu in Rom beisetzen.

Eine tragische Rolle

Beifall um Mary Tempest. — Komödie auf der Bühne, Trauer im Hause.

London, 16. März.

Einen seltenen Beweis von Pflichterfüllung und Selbstbeherrschung liierte die in London sehr bekannte und beliebte Schauspielerin Mary Tempest, die seit Wochen Abend für Abend in der Hauptrolle im Queen-Mary-Theater in London in einer Komödie auftritt.

Obgleich die Hauptdarstellerin Mary Tempest wenige Stunden vor Beginn der Vorstellung durch den Tod ihres Gatten, des Schauspielers Graham Browne, in tiefe Trauer verkehrt worden war, erschien sie pünktlich zur Aufführung. Die Kunde von dem Ableben Graham Brownes hatte sich bereits in London verbreitet, und auch die Mehrzahl der zur Vorstellung erschienenen Besucher dürfte Kenntnis von dem Vorfallenen gehabt haben. Das Publikum bereitete daher der tapferen Frau einen ehrwürdigen Empfang.

Mary Tempest ließ sich äußerlich nichts von dem anmerken, was in ihrem Innern vorging. Nur ein einziges Mal wurde sie nervös und schien sie den Tränen nahe: An einer Stelle im zweiten Akt des Stückes, an der ihr Partner an sie, dem Text ge-

müß, die Frage zu richten hat: „Wie lange seid Ihr schon Witwe, schöne Frau?“

Aber es gelang der Darstellerin, diese momentane Krise zu überwinden und das Stück zu Ende zu führen. Das zahlreich erschienene Publikum harpte nicht mit Beifall.

Einer der anwesenden Journalisten hat Mary Tempest nach der Aufführung in ihrer Garderobe aufgesucht. Er fand sie bleich, doch gefaßt vor. „Darum haben Sie die Vorstellung nicht abgelehnt? Niemand hätte Ihnen einen solchen Entschluß überlassen“, erkundigte sich der Besucher. „Nein“, erwiderte die Darstellerin, „es war sogar der ausdrückliche Wunsch meines verstorbenen Gatten, mich durch nichts, auch durch seinen Tod nicht, von der Erfüllung meiner Pflicht als Schauspielerin abhalten zu lassen. So ist nun einmal das Künstlerleben — wir müssen auch dann noch Komödie spielen, wenn uns ganz anders ums Herz ist.“

Gottesdienst in 4000 Meter Höhe

Aus Santiago de Chile erfährt man, daß P. Manuel Fabregues in Begleitung von sieben Seminaristen den Gipfel des Pico Nevada, der gut 4000 Meter hoch ist, erstiegen hat. Bis jetzt hielt man diesen Berg, wenn nicht für unzugänglich, so doch für sehr schwer ersteigbar.

Dort oben, inmitten gewaltiger Bergriesen, in der majestätischen Eis- und Schneelandschaft, hat der Vater dann eine Messe für die Gesundheit des Hl. Vaters gelesen, gedenkend auch, daß der Oberhirt der Kirche selbst ein begeisterter Bergkletterer und erfolgreicher Alpinist ist, der über die Herrlichkeit der Bergwelt und über die religiösen Gefühle, die sie in der Seele gläubiger Menschen wecken kann, schöne Seltene geschrieben hat.

Der Führer empfing den deutschen Botschafter in Moskau

Berlin, 16. März. Der Führer und Reichshauptstadt empfing am Montag den deutschen Botschafter in Moskau, Grafen von der Schulenburg, und den deutschen Gesandten in Venezuela, Poensgen, zur Begrüßung.

Die Sondermarke zum Geburtstag des Führers

Berlin, 16. März. Die angekündigte Sondermarke zum Geburtstag des Führers wird einen Nennwert von 6 Pf. haben. Die Marke zeigt das Bild des Führers nach einer Aufnahme des Reichsbildberichterstatters Heinrich Hoffmann; ihr Entwurf stammt von Prof. Richard Klein (München). Sie wird in Form eines Bierbrotens auf Wasserzeichenpapier gedruckt werden; das ganze Blatt wird die Größe einer Postkarte haben. Die Marken werden im Kalligraphieverfahren gedruckt, das sich für Wiederabgabe von Kopfbildern besonders eignet. Unter den vier Marken des Blattes wird ein Auspruch des Führers ausgedruckt.

Das Testament der „Millionenwitwe“ gefunden

London, 16. März. Wie jetzt bekannt wird, ist nach langen Nachforschungen das Testament der englischen „Millionenwitwe“ Lady Houston, die am 20. Dezember gestorben ist, in ihrer früheren Wohnung aufgefunden worden. In dem Testament, das aus dem Jahre 1930 stammt, hinterließ Lady Houston ihr gesamtes Vermögen von 3½ Millionen Pfund der Tante des englischen Marineministers Sir Samuel Hoare. Da Miss Julianne Hoare jedoch ein Jahr vor Lady Houston gestorben war, ist das Testament unwirksam. Das Vermögen wird daher an die 15 lebenden Verwandten der Lady Houston verteilt werden.

Leipzig

Der 2. SS-Totenkopf-Sturm marschierte am Dienstag mittag auf einem Übungsmarsch von Pretzin an der Elbe durch Leipzig. Die SS-Männer nehmen in Wädhern in den Gäßchen „Goldener Löwe“ und „Goldene Krone“ Quartier. Am Dienstagabend veranstalteten die Leipziger SS-Männer zusammen mit der SS für die Kameraden des 2. SS-Totenkopf-Sturmbans einen Kameradschaftsabend.

Die Leipziger Kaufmannschaft haben in den letzten Jahren eine fortschreitende Verbesserung erfahren, die in Zusammenarbeit zwischen der Stadt und dem staatlichen Straßen- und Wasserbauamt Leipzig planmäßig durchgeführt wird. Als nächste Aufgabe wird die Refurbierung der Straße ausgebaut, und zwar von der Leipziger Stadtgrenze über den berühmten Verkehrsnotenpunkt Rüdmaradorf bis zum Ort Rüdmaradorf.

Den 85. Geburtstag kann am heutigen Dienstag der bekannte Augenarzt Sanitätsrat Dr. med. Gustav Schwabe feiern. Er stammt aus Dresden; in Leipzig ist er seit 1884 tätig.

Das 50jährige Arbeitsjubiläum konnte am Montag im Hause der Firma A. B. Eulitz die Prokuristin Fräulein Johanna Rieboldt feiern.

40jähriges Dienstjubiläum. Reichsgerichts-Oberwachtmeister Schumann feiert am 21. März sein 40jähriges Dienstjubiläum.

Die Klebedruckerei kann am 17. März auf ein 75jähriges Bestehen zurückblicken. In diesem Dreizehnteljahrhundert hat sich die Druckerei von einem verhältnismäßig kleinen Unternehmen zu einem führenden Betrieb entwickelt. Heute verfügt das Unternehmen neben der Leipziger Druckerei über drei Filialbetriebe in Erfurt, Altenburg und Gera.

Schwerer Unfall beim Ueberfahren der Bahnhöhle. Am Abend des Sonntags wurde ein 67jähriger Mann beim Ueberfahren der Bahnhöhle des Peterssteinweges von einem Personenzug angefahren. Mit Verletzungen beider Unterarme mußte der Verunglückte ins Krankenhaus gebracht werden.

Halle. Ein Gattenmörder zum Tode verurteilt. Das Schwurgericht verurteilte den 33jährigen Otto Schabel aus Halle, der am 11. Juli 1936 seine Ehefrau durch Schüsse aus einer Wistole getötet hat, wegen Vordes zum Tode. Schon kurz nach seiner ersten Bekanntschaft im Jahre 1933 ist der Angeklagte seiner Frau mit Drohungen und mit Gewalt entgegengetreten. Die Jungverheirateten wohnten dann in Unterneuse bei dem 73jährigen Großvater der Frau. Gemeinliche Schimpfereien hagelten bei jeder Gelegenheit auf die junge Frau nieder. Als die Frau es nicht mehr aushalten konnte, flüchtete sie zu ihren Eltern, bis der Mann sie durch Versprechungen zu überreden vermochte, wieder zu ihm zurückzukehren. Ein Ehebruch des Mannes trieb die Frau abermals aus dem Hause. Seitdem wohnte er wieder bei seinen Eltern. Am 11. Juli ging er zu der Wohnung seiner Frau, wo er anfangs, er wollte seine Betten abholen. Im Schlafzimmer streckte er die Frau durch zwei Schüsse in den Rücken nieder und gab dann, als die Frau bereits leblos auf dem Bette lag, noch einen Schuß auf deren Brust ab. Danach schoß sich der Täter zweimal in die eigene Brust, ohne sich aber tödlich zu treffen.

Marktbrand. Großfeuer auf einem Rittergut. In der vierten Morgenstunde des Montags war in der mit etwa 300 Zentnern Getreide gefüllten Scheune des Ritterguts Altanstedt Feuer ausgebrochen. Der herrschende außerordentlich starke Wind barg die Gefahr in sich, daß auch die Nebengebäude von den Flammen erfaßt würden. Daraufhin wurde Großfeueralarm gegeben, auf den in kurzer Zeit eine Reihe Feuerwehren aus der Umgebung erschienen. Dem vereinten Bemühen der Wehren war es möglich, die Gefahr zu bannen. Die vom Brand heimgesuchte Scheune brannte bis auf die Grundmauern nieder.

Wittorf. Muffelwild in der Dübener Heide. Das Forstamt Torna hat an der Försterei Wittorf in einem Schutzwald zwei Muffelböcke angeschafft. Das Muffelwild ist das kleinste Wildschaf; es wird etwa 90 Zentimeter hoch.

Möbel Koch

die große Idee mit acht Schaufenstern. Bietet große Auswahl und billige Preise. Leipzig, Tauchaerstr. 1

Vor kurzem wurde es im Taunus und schon vor längerer Zeit im Harz eingebürgert. Ellenburg. Kreislandwerktag. Die Kreislandwerktag Deilich hielt am Sonnabend und Sonntag in Ellenburg einen Handwerkerkongress, der in einer Großhandlung am Sonntag seinen Höhepunkt fand.

Aus der Lausitz

Baugen. Das 40jährige Dienstjubiläum feierte der Markthelfer Ernst Kreische im Hause Hermann Kullsch, hier, Goldschmidtstraße. Er hat in all den Jahren mit vorbildlicher Treue und nimmermüdem Fleiß der Firma gedient. Seitens der Kaufmannschaft wurden ihm Glückwünsche durch deren Vorführer Kaufmann Paul Kauer überreicht. Der Betriebsführer und die Gefolgschaftsmitglieder brachten ihm herzlich Glückwünsche dar und erfreuten ihn durch Geschenke. Dem langjährigen treuen Leiter der „Sächsischen Volkzeitung“ unsere herzlichsten Glückwünsche!

Baugen. Die Kreuzwegandacht am Freitagabend 7.30 Uhr in der Kirche zu Unserer Lieben Frau konnte wegen der Verdunkelungsübung nur im Schein einer kleinen elektr. Lampe am Haupteingang abgehalten werden. Nur ein Ministrant begleitete den Herrn Pfarrer mit einer brennenden Kerze. Im Schein der ewigen Lampe stimmte der Kirchengesang sehr andachtvoll.

Baugen. Gestorben ist am Sonnabendnachmittag 5 Uhr nach langem Leiden der Kaufmann Johann Wilk von hier, Löhstraße 22. Die Beerdigung erfolgte Dienstag 9.30 Uhr von der Halle des Nikolaifriedhofes aus; anschließend wurde das Requiem in der Liebfrauenkirche gesungen.

Baugen. Aus Schwermut in den Tod. Im Seiffener Vorfeld wurde die Leiche eines 73 Jahre alten Dürrensdorfer Einwohners gefunden. Der alte Mann hatte nach dem Tode seiner Ehefrau an Schwermut gelitten und seinem Leben selbst ein Ende gesetzt.

Baugen. Konfirmiert wurden am Sonntag in der Maria-Martin-Kirche 123 Knaben und 87 Mädchen, im Petrusdom 39 Knaben und 29 Mädchen.

Baugen. Zur letzten Ruhe geleitet wurde am Sonnabend Oberlehrer und Kantor i. R. Johann August Kappeler. Die Trauerfeier und Beisetzung fand am dem Michaelsfriedhofe statt.

Baugen. Verteilung von Zuweisungsscheinen durch das BSW. An alle hilfsbedürftigen Volksgenossen, die in das BSW 1936-37 bereits aufgenommen sind, werden Zuweisungsscheine ausgeteilt, und zwar am Dienstag, 16. März, in der Zeit von 9 bis 11 Uhr vormittags durch die Ortsgruppe Baugemittels, Schloßstraße 12, neben dem Landhaus, Ortsgruppe Baugemittel in der Geschäftsstelle der BSW, Löhstraße 19; am Mittwoch, 17. März, in der Zeit von 9 bis 11 Uhr vormittags durch die Ortsgruppe Baugemittel-Ost im Gasthaus „Lufala“, Köhner Straße 28, Eingang Paulstraße, Ortsgruppe Baugemittel im „Brauhausgarten“, Neufußgäßchen 4, Ortsgruppe Baugemittel im Restaurant „Albtersgarten“, Strecker Straße.

Baugen. Glühende Zigarette in der Tasche. Auf der Schlieffenstraße geriet die Kleidung eines Motorradfahrers durch eine Zigarette in Brand, die der Fahrer nicht ganz verloscht in die Tasche gesteckt hatte. Der Mann trug Brandwunden davon.

Wittorf. Vom Zuge überfahren. Unweit des Bahnhofs Wittorf wurde ein 46 Jahre alter Einwohner aus Stolpen tot aufgefunden. Ihm war der Kopf vom Rumpf getrennt worden. Offenbar hatte er sich selbst vor den Zug geworfen.

Croftwitz. Schulentlassung. Nachdem die Kinder, die ihrer Volksschulpflicht genügt haben, in einem kurzen, feierlichen Schlußappell am Donnerstag aus der Schulgemeinschaft schieden, fand am Freitag im feierlich hergerichteten Klassenzimmer eine würdige Entlassungsfeier statt. Nach einleitendem Choral und Kernspruch wurden mehrere Volkshölzer gesungen. Der Klassenlehrer der Abgehenden hatte ein innereiches Spiel: „Die Mutter Erde“ verfaßt, das recht ansprechend aufgeführt wurde. Nun folgten einige Berichte aus dem Schulleben: Mehrere Knaben der Entlassenen boten heitere Begebenheiten aus ihrer Schulzeit. Zwei kleine Mädchen des zweiten Schuljahres erinnerten die Schelenden an ihre ersten Schullage. Es erhielten für Fleiß und charaktervolle Haltung je eine Buchpuppe Georg Kindermann, Jeknitz, und Magdalena Jordan, Prantitz. 29 Mädchen und 16 Knaben traten den Weg ins Leben an.

Ostfisch. Wiederholung des Pokalspiels. Am Sonntag wurde das Pokalspiel zwischen TSB. 1 und Südb. 1 wiederholt. Ostfisch ging mit flottem Spiel mit dem 1. Tor in Führung. Dresden ließ nach 15 Minuten den Ausgleich folgen. Es entwickelte sich zeitweise ein harter Kampf. Dresden konnte endlich durch einen Schuß das 2. Tor einfinden. So ging Südb. 1 mit 2:1 in die Halbzeit. In der

Zehn Vorklassifikationen deutscher Volkstrachten werden am Sonnabend und Sonntag zum Kauf angeboten. Jeder Volksgenosse trägt die von Künstlerhand entworfenen Abzeichen.

Fettverbilligung wird bis Juni fortgeführt

Die bisherigen Maßnahmen der Reichsregierung zur Verbilligung der Speisefette und zur Regelung des Bezugs von Konsummargarine für die minderbemittelte Bevölkerung werden in den Monaten April, Mai und Juni 1937 fortgeführt.

Die Stammbuchliste für die Fettverbilligung enthalten wie bisher 6 Reichsverbilligungsscheine, wobei die Verbilligungsscheine B neben der Verbilligung noch einen Anspruch auf Zuteilung von je 1/2 Kilo Konsummargarine gewähren. Kurzarbeiter erhalten die Scheine in Zukunft durch die Fürsorgeverbände. Daneben werden wieder Margarinebezugscheine (ohne Verbilligung) für solche Volksgenossen ausgeben, die zwar keine Fettverbilligungsscheine erhalten, aber nach ihrer wirtschaftlichen Lage auf den Bezug von Konsummargarine angewiesen sind. Bezugsberechtigt sind vor allem Personen, deren Lohn- und sonstiges Einkommen sich in der Nähe des doppelten Richtsatzes der öffentlichen Fürsorge hält. In Bezirken mit niedrigen Richtsätzen kann die Aufsichtsbehörde als Einkommensgrenze für die Gewährung der Margarinebezugscheine den dreifachen Richtsatz der öffentlichen Fürsorge festsetzen.

Erfahrungsgemäß werden die Fettverbilligungsscheine nicht ausschließlich zum Bezug von Konsummargarine, sondern vielfach zum Einkauf anderer Fettwaren verwendet. Dies ist namentlich in Gebieten der Fall, in denen überhaupt weniger Margarine verbraucht wird. Um diesem unerwünschten Margarineverbrauch in den einzelnen Gebieten des Reiches Rechnung zu tragen, wird die auf die Scheine entfallende Margarinemenge um vierteljährlich 1/2 Kilogramm gemindert; die Herabsetzung wird durch die Ausgabe eines Zusatzscheins ausgeglichen, der im Bedarfsfalle von Inhabern der Fettverbilligungs- und Margarinebezugscheine bezogen werden kann.

Will der Inhaber der Fettverbilligungsscheine die Verbilligungsscheine B nicht zum Einkauf von Konsummargarine, sondern zum Einkauf anderer verbilligter Fettwaren (z. B. Butter, Schmalz, Speck, Käse, Wurst usw.) verwenden, so haben die Ausgabestellen vor der Auszahlung des Scheins die nicht benötigten „Verbilligungsscheine“ für Konsummargarine abzutrennen. Diese Maßnahme soll dazu beitragen, die von den Inhabern der Fettverbilligungsscheine nicht beanspruchte Margarinemenge anderen Volksgenossen zugänglich zu machen.

zweiten Halbzeit konnte Dresden das 3. Tor einfinden. Auch dieses Spiel stellte dem sportlichen Kampfsgeist des TSB. 1 Ostfisch ein gutes Zeugnis aus.

Zittau. Mangelnde Vorlicht beim Ueberholen fordert Todesopfer. Am Montagvormittag mußte auf der Straße Zittau-Girsfeldle dicht vor Girsfeldle ein Rönigshainer Einwohner mit seinem Kraftwagen, auf dessen Gepäckträger er den Einwohner Wendel aus Rönigshain mitgenommen hatte, einen Lastzug überholen. Da ihm jedoch ein Verkehrsmittel entgegenkam, verlor er die Gewalt über sein Leichtmotortrad und stürzte. Die Räder des Anhängers des Kraftwagens gingen den beiden Verunglückten über den Körper. Wendel war auf der Stelle tot, während der Lenker des Rades mit Beinbrüchen vom Platz getragen werden mußte.

Zittau. Neuer Kreisleiter. In einer Sonntagsversammlung des Kreises Zittau der NSDAP, die am Sonntag in Zittau stattfand, wurde SA-Sturmhauptführer Bleich, Girsfeldle, als kommissarischer Kreisleiter für den Kreis Zittau ernannt. In den letzten 1 1/2 Jahren wurde der Kreis Zittau bekanntlich kommissarisch von dem Kreisleiter von Plauen, Böhler, mitverwaltet. Dem scheidenden bisherigen Kreisleiter galten sowohl in der Sonntagsversammlung wie auch in der Kreisversammlung der Stadt Zittau am Montagabend herzliche Abschiedsworte, während der neue Kreisleiter Bleich in der zu veranschaulichenden Lösung begrüßt wurde, daß er den Kreis Zittau ebenso erfolgreich führen werde, wie sein bewährter Vorgänger.

Sächsisches

Malereien in Siedlungen. „Das Deutsche Handwerk“ in der Deutschen Arbeitsfront hat gemeinsam mit dem Bauheimstättenamt der DAF eine Vereinbarung getroffen, die in ganz Sachsen Gültigkeit hat. Danach dürfen Malerarbeiten in Siedlungen grundsätzlich nur durch das selbständige Male Handwerk ausgeführt werden, um eine Verschwendung von Rohstoffen durch unfachgemäße Anwendung zu vermeiden. Wo Selbsthilfeleistung durch den Siedler bei der Ausführung von Malerarbeiten nicht zu umgehen ist, sollen zumindest die gesamten Deckfarbenarbeiten vom selbständigen Maler ausgeführt werden. Auf alle Fälle soll das Anmischen der Farben vom Malermeister überwacht werden.

Table with 13 columns and multiple rows of numbers, representing lottery results for the 13th drawing of the 5th class of the Saxon State Lottery on March 18, 1937. The table lists winning numbers and their corresponding prize amounts.

Table with 13 columns and multiple rows of numbers, representing lottery results for the 13th drawing of the 5th class of the Saxon State Lottery on March 18, 1937. The table lists winning numbers and their corresponding prize amounts.

SLUB Wir führen Wissen. Logo and text for the State and University Library (SLUB) in Leipzig.

Advertisement for a book or publication, mentioning 'Sächsische Volkzeitung' and other details.

Large vertical advertisement on the right side of the page, featuring a portrait of a woman and text for a book or publication.

Auch zum Frühling



- Flotte Sportmäntel**
aus melierten Stoffen **14⁷⁵ 10⁷⁵**
- Uebergangsmäntel**
sehr praktisch, aus mod. gemust. Stoffen **22⁷⁵ 17⁷⁵**
- Nette Frauenmäntel**
schwarz, marine, beste Passformen . . . **33⁵⁰ 24⁷⁵**
- Eleg. Damenmäntel**
a. guten Wollstoff, in versch. Ausführ. **28⁰⁰ 25⁵⁰**
- Wetter- u. Regenmäntel**
in allen Ausführungs-, beste Summierung **16⁵⁰ 9⁷⁵**
- Bodenmäntel**
impregniert, in Sport- u. marengofarbig **24⁵⁰ 19⁵⁰**
- Imprägnierte Mäntel**
flotte Reglan- und Gürtelform **29⁷⁵ 22⁷⁵**
- Gabardinemäntel**
gt. Qual., Silpon- u. Reversform. **49⁰⁰ 35⁰⁰**
- Kleidl. Sportjacket**
aus flott tartierten Stoffen **13⁷⁵ 9⁷⁵**
- Sport-Kostüm-Röde**
in größter Auswahl **9⁷⁵ 4⁵⁰**
- Frühjahrsstoffküme**
in verschiedenen Stoffarten **29⁷⁵ 22⁷⁵**
- Das elegante Kostüm**
Ersatz für Web, in Herrenstoffen und einfarbig **42⁰⁰ 35⁰⁰**
- Uparte Rockkomplets**
aus mod. Stoffen, flotte Verarbeitung. **39⁰⁰ 29⁰⁰**
- Mod. Frühjahrskleid.**
a. kunstf. Bengall, l.a. mod. Farb. **23⁷⁵ 15⁷⁵**
- Jungmädchen- und
Vadfl. Kleider**
a. kunstf. Stoff, l.a. mod. Farb. **14⁵⁰ 9⁷⁵**
- Nachmittagskleider**
in bunten Blumendruck, in versch. Ausführungen **18⁷⁵ 16⁷⁵**
- Feine Sportkleider**
in aparten Streifen **19⁷⁵ 16⁹⁰**
- Frauenkleider**
bester Sitz, aus mod. kunstf. Stoffen **19⁵⁰ 16⁷⁵**
- Nachmittagskleider**
in den neuesten Farben und Stoffen, sehr schick aufgemacht **24⁷⁵ 19⁷⁵**
- Feine Wollkleider**
in versch. Ausführ. u. mod. Stoffen **29⁷⁵ 19⁷⁵**
- Upart. Wollkomplets**
modisch in Form und Stoff **49⁷⁵ 29⁷⁵**
- Das eleg. Komplet**
aus modernsten, kunstf. Stoffen **39⁰⁰ 29⁷⁵**
- Suppentkleider**
in den verschiedensten Formen **13⁹⁰ 9⁷⁵**
- Matttrepp-Blusen**
gute Qualität, gestreift u. gebümt **7⁷⁵ 6⁹⁵**
- Sportblusen**
moderne Dessins, kunstf. Berieg **3⁹⁵ 2⁹⁵**
- Damenpullover**
neuester Muster und Farben **4²⁵ 3⁹⁵**

Winkelmann

früher Ludwig Bach & Co. Dresden, Wettinerstraße 3-5

Rundfunk

Reichsfender Leipzig
Mittwoch, 17. März

8.00 Aus Berlin: Morgenruf, Reichswetterdienst; 8.10 Aus Berlin: Funkgymnastik; 8.30 Aus Köln: Frühkonzert; dazu 8.50 bis 7.00 Mittelsendungen für den Bauern; 7.00 bis 7.10 Nachrichten; 8.00 Aus Berlin: Funkgymnastik; 8.20 Kl. Musik; 8.30 Aus Dresden: Musikalische Früh-Nachspause; 9.30 Markt u. Küche; 9.55 Wasserstandsmedungen; 10.00 Aus Hamburg: Gorch Fock, ein deutscher Dichter und Seher. Hörfolge; 10.30 Wettermeldungen und Tagesprogramm; 10.45 Heute vor . . . Jahren; 11.30 Zeit und Wetter; 11.45 für den Bauern; 12.00 Musik für die Arbeitspause; 12.00 Zeit, Wetter u. Nachrichten; 12.15 Aus Karlsruhe: Musikal. Kurzwelt; 14.00 Zeit, Nachrichten und Börse; 14.15 Musik nach Tisch (Schallplatten); 15.00 Sie läufst wie ein Wiesel, Maubereil; 15.20 Kunstbericht; 15.40 Ein Pimpf geht in die Lehre; 16.00 Kurzwelt am Nachmittag (Schallplatten); 16.40 Aus Dessau: Baukulturwoche Magdeburg-Anhalt: Felerkunde im Reichsarbeitsdienst; 17.00 Zeit, Wetter und Wirtschaftsnachrichten; 17.10 für die Frau; 17.30 Deutsche Inseln im Silbermeer; Die Zips; 18.00 Aus Frankfurt: Unser singendes, klingendes Frankfurt; 19.00 Bericht von Heißler liest eigene Lichtungen; 19.20 Wupuk Selber singt (Schallplatten); 19.40 Aus der Arbeit des deutschen Frauenwerkes; 19.50 Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront; 20.00 Nachrichten; 20.15 Reichsfendung: Stunde der jungen Nation; Rädel im Dienst an der Gemeinschaft; 20.45 Orchesterkonzert; 22.00 Nachrichten und Sportfunk; 22.20 Wissen und Fortschritt; 22.30 bis 24.00 Aus Berlin: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Deutschlandfender:

Mittwoch, 17. März

8.00 Glockenspiel, Morgenruf, Wetterbericht für die Landwirtschaft; anshl. Schallplatten; 8.30 Aus Köln: Frühkonzert; dazu um 7.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes; 9.40 Kleine Turnstunde für die Hausfrau; 10.00 Aus Hamburg: Gorch Fock, ein deutscher Dichter und Seher. Hörfolge; 10.30 Frühlicher Kindergarten; 11.15 Deutscher Seewetterbericht; 11.30 Der Bauer spricht — Der Bauer hört; anshl. Wetterbericht; 12.00 Aus Dresden: Musik zum Mittag; dazu 12.55 Zeitzeichen der Deutschen Seewarte; 13.45 Neueste Nachrichten; 14.00 Meribel — von Zwei bis Drei! 15.00 Wetter- und Vörsenberichte und Programmhinweise; 15.15 Vom Rhein und der Donau (Schallplatten); 15.45 Olga Praeger-Coelho singt südamerikanische Lieder (Aufnahme); 16.00 Musik am Nachmittag; in der Pause von 17.00 bis 17.10 Der weiße Bod. Eine heitere Erinnerung an Hermann Löns; 17.50 Die Vanschronik. Ein Hörspiel für die G.C.; 18.20 Reichslied (Schallplatten); 18.40 Sportfunk; 19.00 Und jetzt ist Feierabend! Wir besuchen die „Wilhelmshafen“, Berlin (Aufnahme); 19.45 Deutschlandecho; 20.00 Sternspruch; anshl. Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes; 20.10 Meister des Belcanto (Schallplatten); 20.45 Stunde der jungen Nation; Rädel im Dienst an der Gemeinschaft; 21.15 Märsche und Lieder der Bewegung; 22.00 Wetter-, Tages- und Sportnachrichten; anshl. Deutschlandecho; 22.30 Eine kleine Nachtmusik; 22.45 Deutscher Seewetterbericht; 23.00 bis 24.00 Wir bitten zum Tanz!

Opfert für das WHW!

Durchschlagpapier

Nr. 8 E, holzfrei, weiß, gebleicht, D i n blätter 21 x 29,7 cm
beste Sorte, 30 gr. schwer, 1000 Blatt
nur 1.70 RM

GERMANIA Buchdruckerei, Dresden A 1, Polierstraße 17

Dresdner Theater

Opernhaus:
Dienstag
Tosca (8)

Flora Tosca: Tschernacher, Mario Casaraboff: Kalf, Baron Georgia: Schöffler, Cesare Angelotti: Büffel, Der Meher: Ermob, Spolella: Lange, Cellarone: Schmalnauer, Ein Hirt: Koko, Ein Schlicher: Dreiner.

Mittwoch
Tanzfolge; Josephlegende (8)

Schauspielhaus:
Dienstag
Das Rädchen von Heilbronn (7.30)

Der Kaiser: Kainer, Gebhard: Walther, Friedrich Wetter: Portloff, Gräfin Helena: Jantrah, Eleonore: Braxls, Ritter Flämmberg: Geldern, Gottschalk: Kleinofschegg, Brigitte: David, Kungunde von Thurneck: Berden, Rosalie: Bruner, Herr von Thurneck: Rieder, Kungundens alte Tanten: Gacker, Seemann, Th. Friedeborn: Kottenkamp, Rädchen, seine Tochter: Strauch, Maximilian: Klingenberg, Georg von Waldstätten: Schmieber, Ritter Schaueremann: E. Bengesels, Ritter Weglaff: Decarli, Friedrich v. Herrnstadt: Frühhofer, Eginhard v. d. Wart: Jacobi, Herald: Helbenmaier.

Theater des Volkes
Dienstag
Punkt 6 der Tagesordnung (8.15)

Mittwoch
Dichter und Bauer (8.15)

Komödienhaus:
Dienstag
Ein idealer Gatte (8.15)

Mittwoch
Ein idealer Gatte (8.15)

Central-Theater:
Dienstag
Auf großer Fahrt (8)

Mittwoch
Auf großer Fahrt (8)

Stadt Schirgiswalde

Donnerstag, den 18. März 1937, abends 8 Uhr,
im Sitzungssaal des Rathauses
Beratung des Bürgermeisters mit den Stadträten
und Ratsherren.

Beratungsgegenstände:
1. Haushaltsplan mit Haushaltsführung 1937.
2. Verschiedenes.

Die Bevölkerung wird zu dieser wichtigen
Beratung herzlich eingeladen.

Der Bürgermeister.

Drehen Sie 21012

wenn Sie irgend eine Druckloche brauchen.
Es ist gleich, ob es nur ein kleines Formular
oder ein großer Prospekt ist. Wir liefern je-
derzeit mit Rat, Auskunft, Muster und Preis-
angaben zu Ihrer Verfügung. Unsere Auf-
gabe ist es, nicht nur zu drucken, sondern
auch unseren Geschäftsfreunden durch eine gute
Beratung zum vorteilhaftesten und wirkungs-
vollen Druckerzeugnis zu verhelfen.

Germania Buchdruckerei
Dresden-N., Volkstr. 17.

Spangenberg's
stets frisch

Täglicher Eingang Irischer Seefische
Lieferung frei Haus

Wenn die Schleier fallen

Familienroman von ELSE SOJA PLENK

10. Fortsetzung.

„Hält' sie's doch früher getan“, sagt Herta ganz leise, „vor einem Jahr —“

Sieht laut hinzu:

„Ich wundere mich nicht. Das hätte ich dir längst sagen können. Doch du würdest mir nicht geglaubt haben.“

Der Hofrat zuckt ein wenig verlegen die Achseln:

„Der Mensch lernt nie aus.“

Und Herta denkt:

„Wer aber gabst das Lehrgeld?“

„Fragt gedankenlos.“

„Und wen hast du nun eigentlich?“

Der Hofrat lächelt merkwürdig, ein wenig unbehaglich-spöttisch.

„Deine Schwägerin.“

„Verständnislos steht sie ihn an.“

„Ich verstehe wohl nicht recht?“

„O doch.“ Er zieht die Brauen hoch, paßt in die Zigarre. „Mein Vech hat sich herumgeredet. Ich hab' einen Zettel beim Kaufmann ausgehängt, daß ich eine anständige, nette Person suchte. Da kam — Frau Rosa Weiringer. Das ist sie doch?“

„Ja“, antwortet Herta peinlich berührt.

„Natürlich war ich'n bißchen verdutzt und wollte — man wird mich verstehen — nicht recht anbeifhen. Ist doch eine peinliche Situation, nicht? Aber sie hat sich eigentlich so nett und korrekt benommen bei der Vorstellung, sogar riesig taktvoll. Bis zum heutigen Tag hat sie noch nie auf unsere — nun ja, auf unsere verwandtschaftlichen Beziehungen angespielt. Spricht überhaupt fast nichts und arbeitet wie eine Maschine, obgleich sie elend aussieht. Deshalb habe ich sie eigentlich trotz meiner doch sehr berechtigten Bedenken genommen, weil sie mir leid getan hat. Man besitzt doch sozusagen auch soziales Empfinden, obgleich es nicht immer vernünftig ist. Sie hat ja förmlich gebittelt um den Posten, nicht mit viel Worten, im Gegenteil. Aber sie ist mir einfach nicht weitergegangen. Ihre Mann schenkt ihr keinen Groschen zu geben, und da sie als Putzmaierin keine Arbeit finden konnte, nahm sie die Stelle bei mir an. Abends geht sie heim und kocht dann offenbar erst für den Tagdies.“

Mit weitgeöffneten Augen hört Herta dem Bericht zu.

„Da ist er wohl wieder zurückgekehrt zu ihr. Denn sie hätte doch nicht nötig, sich so zu plagen. Wohnt bei der Mutter und Franz schickt ihr monatlich Geld.“

„Er schickt ihr? Geht er denn gar nie hin?“

„Nein...“

Der Hofrat schüttelt den Kopf.

„Ein merkwürdiger Charakter, der aus Liebe alle Brücken zu den Seinen so gänzlich abbrückt.“

Sie zuckt die Achseln mit fremdem, kaltem Gesicht.

„Mein Gott — ich hab's nicht verlangt. Aber ich finde es ganz in Ordnung.“

Der Hofrat lächelt ein wenig spöttisch.

Selbstverständlich — wäre mir anders mehr als peinlich. Trotz allem sozialen Empfinden — alles hat eben seine Grenzen... Weißt du, ehrlich gesagt: Ich war über deine unvermutet rasche Wahl damals sehr erstaunt — eigentlich schon ein bißchen entsetzt. Na, dann dachte ich, man muß modern denken, die Venusberg protegierte übrigens die Sache mächtig —“

„Das war doch klar“, bemerkt Herta laut.

Der Hofrat raucht nervös und häßlich.

„Na freilich — die redete, weil sie sich was erhoffte. Aber ich — ich dachte: Schließlich bist du alt genug.“

„Gewiß.“ Herta sieht mit unbewegtem Gesicht ins Leere.

„Schließlich mußte ich wissen, was ich tue.“

Irgend etwas in ihrer Stimme irritiert den Vater. Er legt die Zigarre auf den Rand des Aschenbehälters.

„Du... hast doch nichts zu bereuen, Herta?“

Und da sie nicht antwortet, sprudelt er häßlich hervor:

„Du hast nichts zu bereuen, nicht wahr? Es geht dir doch gut. Denn ich — ich könnte nichts dafür, wenn du unglücklich geworden wärst. Ich habe dir zu nichts geraten. Ich bin an nichts schuld. An gar nichts. Auf mich darf niemand die Verantwortung wälzen.“

Nein. Gewiß nicht. Wer in die Ehe tritt, muß sich dieser Verantwortung bewußt sein, denkt Herta. Raucht sich auf zu einem müden Lächeln.

„Ereißere dich doch nicht. Niemand beschuldigt dich. Ich trage schon die Verantwortung. Und überhaupt — Franz ist ein guter Mensch.“

„Kun alß. Was sollte eine Frau denn mehr wollen.“

Dann schiebt er in sprunghaften Gedanken die Zeitung vor sie hin.

„Aberigens — Hast du schon das Neueste über Professor Klinger gehört?“

Sie schüttelte den Kopf, greift hastig nach dem Blatt.

„Was — ist's mit ihm? Ist er am Ende —“

„Tot? Nein, das nicht. Ich kann es sogar bezeugen, daß er sehr lebendig ist. Ich habe heute mit ihm gesprochen.“

Eine heiße Blutwelle steigt jählings vom Herzen in ihr kindlich schmales Gesicht.

„Du hast mit ihm —?“ Der Atem verlagert ihr fast vor Erregung, und den Hofrat beschleicht ein merkwürdiges Gefühl. Wie ihre Augen glänzen, denkt er, und der verliebte Junge daheim verleugnet ihretwegen seine Mutter... Und da er sie durch die blinkenden Brillengläser forschend mustert, wird sie sich ihrer Erregung bewußt. Reigt tief erstönd den Kopf und nestelt verwirrt an dem Halsband des Hundes. Fragt mit krampfhafter Gleichgültigkeit:

„Wie geht es ihm eigentlich?“

„Na, Heratind, du würdest unseren schneidigen Freund schwerlich erkennen. Ist recht alt geworden, hat von keinem Unfall her eine eiternde Wundwunde. Nichtsdestoweniger befindet er sich in aufgeräumter Stimmung. Plant ein neues Werk sowie eine Vortragsreihe in der Urania. Er hat eine Menge Interessantes gesammelt und mich auch eingeladen, ihn in seinem Sanatorium in der Hagenauerstraße zu besuchen. Er will mir interessante Aufnahmen zeigen von buddhistischen Kultstätten.“

Was kümmern sie die Photographien und wenn sie alle Götter Mäns darstellten!

Sie weiß mit dieser Antwort nichts Rechtes anzufangen. Fragt endlich verstimmt:

„Und sonst habt ihr nichts Vernünftiges geredet?“

„Vernünftiges? Ja, hör' einmal!“

Der Hofrat lacht hell auf.

„Gut, daß dich Klinger jetzt nicht gehört hat. Er geht doch förmlich auf in seinen Forschungen. Plant immer wieder Neues, obgleich er vorläufig scheinlich zugerieht ist... Na ja, es ist wirklich vernünftiger, wenn ein solcher Mensch nicht heiratet.“

Da Herta auf diese Rede beharrlich schweigt, beginnt der Hofrat ein wenig zögernd:

„Weißt du, daß ich einmal — im Sommer vor zwei Jahren — etwas gelaubt habe?“

Wieder nestelt sie mit zitternden Fingern an dem Nemen des Tieres, antwortet keine Silbe. Aber da sie endlich das Antlitz hebt, schimmert es feucht in ihren Augen.

Allo doch. Er wollte einmal klarsehen in der Sache. Nun zeigt ihm das Kind deutlich, wie es steht. Nur allzu deutlich. Und der verliebte Junge daheim — weiß Gott, der tut ihm plötzlich fast ein bißchen leid.

Ja, um Himmels willen, warum hat sie dann überhaupt so Hals über Kopf geheiratet?

„Ich bin nicht schuld. Nein, nein. Ich bin nicht schuld“, murmelt er leise, häßlich vor sich hin. „Sie muß ja rein verrückt sein...“

Dann tut sie ihm doch wieder leid. Hat doch wirklich ein Gesichtchen wie ein Kind. Und so traurige Augen. Wiesleibt — hätte man sich doch mehr um dieses Kind kümmern sollen. Und die Josefina hat nur allzu recht gehabt... ..

Leise tritt er hinter seine Tochter, streicht tröstend über den braunen Scheitel.

„Na — Kopf hoch, Hertalind... Schau, nun bist du einmal die Frau des Franz, und wenn ich auch selbstverständlich keineswegs von diesem Schritt entzückt war — nun ist es eben einmal geschehen, nicht wahr? Uebrigens — ich weiß nicht — aber vielleicht kommt noch der Augenblick, da du einsehst, daß Franz in einer Hinsicht doch der Richtigere für dich ist. Zu unserem Professor paßt nur eine reife, geschulte Person, die an seinem Schaffen Anteil nimmt. Du aber brauchst einen Menschen, welcher dir jeden freien Augenblick widmet und dich auf Händen trägt, du verwehnte kleine Prinzessin. Und das tut dein Mann zur Genüge. Blicke dich zu viel... Und ich muß sagen, er hätte besseren Dank verdient, Herta...“

Da lacht sie gereizt-verlegen.

„Ich glaube, du siehst Gespinnster... Ueberhaupt — es wird Zeit, heimzugehen —“

Der Abschied ist diesmal fremd und kühl ausgefallen. Seufzend paßt der Hofrat seine Zigarre, schaut hilfsuchend dem schwergetrahten Frauenbildnis überm Schilflich in die Augen.

„Du hättest nicht sterben sollen, nein. Es war ein Unglück für uns alle...“

Durch den mondhellten Juniabend schreitet die junge Frau, das seine, geschmeidige Tier ihr zur Seite, Dunkelheit und Wirren im Herzen. Hat Vater recht? Und hätte der, um den sie trauert, um dessen willen sie im Herzen untreu war von Anfang an, nie zu ihr getaucht? Quält sie sich pflichtvergeffen um ein Phantom? Und liegt ihr Unglück woanders?

Wiesleibt heißt ihr Unglück nicht Franz, noch Alexander, sondern Selbstsucht, Haltlosigkeit und mangelnde Reife zu ernster Pflichtenfüllung. Sie aber weiß nur eines: Daß sie leidet an der inneren Leere, der Unfähigkeit, wahrhaft zu lieben.

So wandelt sie durch die mählich hereinbrechende Nacht, milde, wirt und bedrückt heimwärts.

Da sie nahe dem Tor angelangt ist, befällt sie Schwindel. Totenblau taumelt sie, lehnt mit geschlossenen Augen an der Mauer.

Da beginnt das treue Tier angstvoll zu bellen.

Gleich darauf dreht sich innen der Schloß im Schloß. Franz steht mit einem Licht auf der Schwelle.

„Ich habe dich kommen gesehen —“ beginnt er zu sprechen. Hält erschrocken inne.

„Herr, mein Gott — Herterl — ist dir etwas geschehen?“

Doch sie rafft sich mit aller Kraft zusammen.

„Nein, nein. Mir ist nichts. Es war heute wirklich ein bißchen viel — das alles —“

Und da er sie mit besorgten Fragen bestürmt, wehrt sie todmüde ab.

„Lass mich. Ich will nichts, gar nichts. Nur Ruhe — Ich will schlafen, schlafen — sonst nichts mehr...“

Ein schweres Ende.

„Du willst noch aus — Flori?“

Sehr behutlos und schon klingt die Frage. Dabei äugt die Rosa über die bunte Hütelarbeit nach dem Türhaken hin. Dort steht der Flori schon bereit zum abendlichen Wirtschaftsgang, den grünen Hut mit dem pinjelartigen Geflecht ein wenig schief überm Ohr.

„Ja, Kofler, das ist doch selbstverständlich — nicht? Geht gar an einem Feiertag — Was soll' ich dir denn auch im Weg umfliehen. Da läßt am End' mit deinen Tücheln nicht fertig werden, und morgen ist doch hoffentlich Lieferstag? Ich brauch' nämlich schon wieder dringend Rauchsuh.“

Bekümmert läßt sie die Hände sinken, steht ihn mit zärtlicher Kartoffel an.

„Ja, schon — aber —“

„Aber?“ Er runzelt die Stirn. „Was aber?“

„Schau, Flori, du mußt denken, wir müssen doch jetzt selbst den Jins zahlen. Ein großer Teil von meinem Lohn beim Herrn Hofrat geht da drauf.“

Der alte Knauler soll dir mehr geben.“

„Erfrohden steht sie ihn an.“

„Aber Flori! Ich muß doch froh sein, daß ich endlich einen Posten hab'. Und zahlen tut der Herr Hofrat nicht schlecht. Ich kann unmöglich mehr verlangen.“

„Na, na. Es könnt' mehr sein. Wo der so reich ist. Ein Haus hat er —“

„Das trägt doch heutzutage nicht viel.“

(Fortsetzung folgt.)

Wo „Haarspaltereien“ wissenschaftlich betrieben werden

Ihr Haar wächst im Monat $1\frac{1}{2}$ Kilometer!

„Das ist doch zum Haarausfallen!“ pflegt man zu sagen, wenn einem das Schicksal wieder einmal irgendeinen läblen Streich gespielt hat. Nur die wenigsten Zeitgenossen dürften ahnen, daß es in der Reichshauptstadt ein Forschungsinstitut gibt, in dem „Haarausfallen“ und „Haarspaltereien“ an der Tagesordnung sind. Man kann dort hochgelehrte Professoren das eheliche Friseurhandwerk erleben, sofern sie nicht gerade am Mikroskop mit der Untersuchung irgendeines verdächtigen Kopf- oder Barthaares beschäftigt sind. In einer eigenen Abteilung betreibt man Haarwüchse aus wissenschaftlichen Gründen, in einer anderen werden die schönsten Dauerwellen erzeugt oder Haarfärbungen vorgenommen. Natürlich kann man hierzu nicht den nächsten Menschen von der Straße holen, sondern hat Modelle engagiert, die es sich gefallen lassen müssen, daß zunächst nur die eine Hälfte des Kopfes einer Verschönerungsprozedur unterzogen wird, während die andere in Vergleichszwecken im ursprünglichen Zustand erhalten bleibt. Besonders interessant ist die kulturhistorische Abteilung des Forschungsinstitutes, in der man an mehr oder minder vorantstulichen Instrumenten feststellen kann, wie man sich Anno bazumal rafferte oder die Locken brannte.

Blondinen haben das feinste Haar.

Wahrhaft erstaunliche Untersuchungsergebnisse lassen selbst den Laien aufhorchen. Man hat im Forschungsinstitut für Haarhygiene sogar festgestellt, wieviel Haare jeder Mensch auf dem Kopf trägt und in welchem Maße sie ründlich wachsen. Das feinste Haar haben natürlich die Blondinen. Es sind durchschnittlich 150 000 Haare, während die Dunkelhaarigen es auf etwa 130 000 und die Rothhaarigen gar auf „nur“ 25—30 000 Haare bringen. Ihr Haar verhält sich demgemäß an Stärke gegen das der Blondinen wie ein massiver Jaupfahl gegen eine Kobnenkange. Mit besonderer Genugtuung werden die

Friseur vernehmen, daß das Haar eines jeden Kunden im Monat um fast anderthalb Kilometer wächst. Selbstverständlich ist hiermit der gesamte Haarwuchs eines Erwachsenen gemeint. Das einzelne Haar bringt es in vier Wochen nur auf einen Zentimeter. Dabei verliert ein gesunder Mensch täglich im Durchschnitt etwa sechs Haare, ohne daß dies eine Abnahme des Hauptstammes bedeutet. Das einzelne Haar wird aber höchstens sechs Jahre alt, da den Haarwurzeln ständig neue Triebe entspringen, während die alten absterben. Zu Lehr- und Anschauungszwecken verfügt das Forschungsinstitut für Haarhygiene über eine reichhaltige „Lockensammlung“ aus aller Welt, unter der das von einem Friseur aus Peru eingeschaltete, felsam gekräufelte hellblonde Haar eines — Negers an Wertwürdigkeit wohl an erster Stelle steht.

„Haar-Psychologie“ — eine neue Wissenschaft.

Während das Berliner Institut sich hauptsächlich mit wissenschaftlichen Untersuchungen des Haares auf seine Struktur, der Befämpfung etwaiger Haarkrankheiten, sowie der Zusammenstellung und Nachprüfung von Präparaten zur Kopfpflege befaßt, beschäftigt sich der englische Haarspezialist Professor Drew vorzugsweise mit den inneren Zusammenhängen zwischen Haarfarbe und Charakter. Der Gelehrte hat festgestellt, daß in Wirklichkeit nicht die Schwarzhaarigen, wie man bisher annahm, sondern die Blondinen ein stärkeres Temperament und größere Leidenschaftlichkeit besitzen. Allerdings treten diese nur in Fällen höchster Erregung in Erscheinung. Unter normalen Umständen sind Blondhaarige kühl, sachlich und berechnend. Dagegen findet man unter den Dunkelhaarigen, die ein komplizierteres Seelenleben als die Blondinen haben sollen, die meisten Melancholiker und Selbstmordtendenzen. Rothhaarige beiderlei Geschlechts aber sind nach den Feststellungen des englischen „Haar-Psychologen“ wie Feuerwerkkörper. Sie geraten leicht

in Zorn und Mute, fühlen aber ebenso schnell wieder ab und vergessen ihnen angetane Unbill. Leider hat Professor Drew veräußert, festzustellen, welches Seelenleben Frauen mit — gefärbten Haaren haben. Wird nun durch „Erblöndung“ eine Dunkelhaarige leidenschaftlicher und temperamentvoller oder umgekehrt eine Blondine, die sich aus irgendeinem Grund die Haare färben ließ, zur lebensüberdrüssigen Melancholikerin? Die Antwort hierauf wird die Wissenschaft wohl schuldig bleiben müssen.

Sonnenbaden — nichts für Blondinen.

Dafür hat man jedoch wie zwischen Haarfarbe und Seelenleben, auch zwischen Haarfarbe und körperlicher Konstitution enge Wechselbeziehungen festgestellt. Blonde Menschen sind demnach für die meisten Krankheiten empfänglicher als Dunkelhaarige. Dies gilt vor allem für Rheumatismus, Erkältungen, sowie Haut- und Nervenkrankheiten. Auch die Rothhaarigen können sich an gesundheitlicher Widerstandsfähigkeit mit den Dunkelhaarigen nicht messen. Vor allem sind Blondinen im Sommer oft genug Opfer ihrer Hautempfindlichkeit. Im Gegenseh zu Dunkelhaarigen dürfen sie nur kurze Zeit im Sonnenbad verweilen, da sonst schwere Verbrennungen eintreten können. Die Farbstoffe in der Haut der Blondinen sind nämlich nicht dazu geeignet, eine übermäßige Wärme anzunehmen, sondern rufen meist nur Sonnenbrand hervor. Man bezeichnet daher nicht ganz zu Unrecht die Bräuneten als Sommer- und die Blondinen als Winterfröhlichkeiten. Wer jedoch für eine bestimmte Haarfarbe schwärmt, wird zu jeder Jahreszeit deren Trägerin reich voll und ansehend finden, ganz gleich, ob die Sonne oder Schnee und Eis ihr Aussehen mitbeeinflussen. Haarspaltereien — und doch eine Wissenschaft, die dem Verschönerungsgewerbe einen festen Rückhalt gibt, die Herstellung von Haarspiegelmitteln in die richtigen Bahnen lenkt und daher aus dem modernen Kulturleben nicht mehr wegzudenken ist.

Hauptgeschäftler: Georg Winkel, Verantwortlich für Inhalt und Bilder: Georg Winkel in Dresden. Verantwortlicher Angehöriger: Theodor Winkel in Dresden. Druck und Verlag: Germania-Verlag Dresden, Wallstraße 12. D. N. 11. 37: über 4200. — 3. Jt. ist Preiollste Nr. 4 gültig.

Ergebnisse...
Kommunales...
Vgl. Träger...
Förder...
angeh...
angeh...
angeh...
Träger...

Veröffentlichung: Dresden
Verlag: 12. u. 5.
Verlag: Nr. 102

6000

Am Dem...
blutigen 3...
garde einer...
fen, anderer...
kommunist...
machte dann...
sammenfü...
samte besin...
Vorort von...
den Kommun...

Die ehema...
Roque hielten...
großen Pich...
Polizei und...
dienst einger...
abgesperrt. M...
abends mehr...
mittelbarer...
als 6000 M...
suchten, zu...
ging die Pol...
für die Kommun...

norzubereiten...
eiserne Schu...
als Wurfgesch...
fielen auch...
die Posten...
mer wieder...
angriff über...
die Gelegen...
pfländern. E...
Straßenwärt...
rückzudrängen...
der Straße...
Auf der ge...
zahlreiche Ver...
ten befindet...
schen Min...
und ins Vein...

Sowjetru

Paris, 17...
den, daß es...
berichten Ost...
In ruhe ge...
herum g e g...
Brot verlangt...
Truppen ges...
schließlich auf...

Der natio

Toledo, 1...
schnitt eing...
wurde am D...
Bolschewisten...
des aus den...
legreichen na...
schwischen im...
angriff wogte...
Blut.

Außer 3...
Truppen große...
Machtingere...
fangen, die...
linie geraten...
nach Lebensm...
halten.